Freitag, 4. Februar 1927. Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr.
66. Jahrgang. Nr. 27.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zl, bei den Ausgabestellen 5.25 zl, durch Zeitungsboten 5.50 zl, durch die Post 5.— zl ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr; für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die deutschen „Festungen“ im Osten.

Eine Einigung. — Freigabe des linken Oderabschnitts. — Keine Neu- sondern Ergänzungsbauten.

Die Einigung über die Frage der Ostbefestigungen ist erfolgt. Der Eindruck der deutschen Unterhändler von den Pariser Entwaffnungsverhandlungen ist, daß trotz des Geschreis in der französischen Presse und trotz der Versuche, der Angelegenheit einen allgemeinen politischen Charakter zu verleihen, die Arbeiten, bei allen Kleinlichkeiten in technischer Beziehung, so bei dem manchmal unverständlichen Feilschen um ein paar betonierte Unterstände, doch durchaus sachlich geführt und in keiner Weise von der politischen Krise in Deutschland beeinflußt wurden. Im Gegenteil zeigten sich die Unterhändler der Gegenseite, je näher das Schlußdatum rückte, etwas mehr zu Zugeständnissen bereit, als vorher.

Die Ostbefestigungen.

In der Oeffentlichkeit war die Frage der Ostbefestigungen, nach einem Bericht der „Köln. Ztg.“, zum Teil sicher auf polnischen Druck, gewaltig aufgebauscht worden. „Es handelte sich nicht um das eigentliche Festungssystem im Osten. Festungsanlagen in einem modernen Sinne sind dort überhaupt nie gewesen. Vor dem Kriege war aus Sparsamkeitsrücksichten und aus strategischen Gründen das Festungssystem im Osten zugunsten der modernen Festungssysteme von Metz und Straßburg fast völlig vernachlässigt worden. Im Kriege waren dann die Festungen im Osten, so hauptsächlich bei Königsberg und Lötzen, durch besondere Anlagen, durch ein weiter vorgeschobenes Schützengrabensystem, verstärkt worden. Nach dem Kriege hatte man zunächst diese Schützengräben eingeebnet. Seit 1920 hatte man sich daran gemacht, wieder einzelne Teile des Schützengrabensystems auszubauen. Man errichtete **Betonhäuser für je acht Mann,** die jedoch in keiner Weise für eine Armierung, etwa zur Unterbringung von Maschinengewehren und Revolverkanonen, geeignet waren. Der Ueberwachungsausschuß wurde auf diese Bauten erst sehr spät aufmerksam gemacht, und zwar durch einen Ueberwachungsoffizier, der sonderbarerweise seine Hochzeitsreise nach Ostpreußen verlegt hatte. Es waren im ganzen 88 Unterstände, die also im Ernstfalle zusammen 704 Mann hätten aufnehmen können. Auch wenn man annimmt, daß diese Bauten geeignet gewesen wären, als Unterstände für Truppenkommandos, für Fernsprechanlagen und ähnliche Dinge zu dienen, daß sie also das Nervensystem für größere Truppenteile hätten bilden können, so war doch ihr Wert für eine derartig langgestreckte Grenzlinie lächerlich gering. **Es gehörte schon starke Nervosität und böser Wille dazu, um darin eine Bedrohung Polens zu erblicken.** Von den Unterständen waren 53 südlich von Königsberg, 15 bei Glogau, 15 bei Lötzen und 5 bei Küstrin errichtet worden. Bei Lötzen lagen sie innerhalb der ständigen Festungsanlagen, bei Königsberg in der Linie der während des Krieges vorgeschobenen Schützengräben. Bei Glogau und Küstrin waren sie etwas vor die Kriegsarmierung verlegt worden, denn diese Festungen waren an sich in ihrem System sehr vernachlässigt und sind heute dadurch, daß Thorn, Posen usw. nicht mehr deutsche Festungen sind, besonders bedroht.“

Eine militärisch-praktische Lösung.

Zunächst ging der Streit der Verhandlungen um eine juristische Frage. Von deutscher Seite wurde die Auffassung vertreten, daß es sich lediglich um Ersatz- oder Ergänzungsbauten handle, während die Gegenseite darauf beharrte, daß es Neubauten seien, die den Stand bei Friedensschluß verändert hätten. Beide Parteien waren bestrebt, den vorgesehenen Schiedsspruch zu vermeiden, und man versuchte, einen anderen Weg der Lösung zu finden. Der Botschafterrat übertrug die Verhandlungen an den von Marschall Foch geleiteten Militärausschuß. Man einigte sich dahin, daß man die juristische Begriffsbestimmung beiseite schieben und eine militärisch-praktische Lösung finden wolle. Die juristische Frage bleibt im Grunde genommen auch immer noch ungelöst. Beide Parteien beharren auf ihren Auffassungen.

Freigabe des linken Oderabschnitts.

Sehr heftig war der Verhandlungskampf wegen der Anlagen bei Königsberg. Bisher verlangte der Ueberwachungsausschuß, daß für die geringfügigsten Ersatzbauten erst sein Einvernehmen nachgesucht werden müsse. Jetzt ist Deutschland zugestanden worden, daß dem Verfall ausgesetztes Material (Erde, Holz, Ziegelsteine usw.) durch Beton und Mauerwerk ersetzt werden darf. Die deutsche Verhandlungspartei hat sich verpflichtet, vor der eigentlichen Festungslinie, d. h. zwischen der Festung und der Grenzlinie, keinerlei Bauten zu errichten oder stehen zu lassen. Es bestand die Gefahr, daß auch die Niederlegung von Festungsbauten hinter der Festungslinie von der Gegenseite als Aenderung des ursprünglichen Festungssystems verlangt würde. Nunmehr ist aber die Linie, hinter der Deutschland unbeanstandet Festungsbauten errichten darf, räumlich festgelegt. Die zur Verteidigung im Osten wichtigste Stromlinie im Oderabschnitt (Küstrin, Glogau, Breslau, Brieg) ist auf dem linken Ufer vollkommen freigegeben. Es mußte bis zum letzten Augenblick darum gekämpft werden.

Die Betonbauten.

Sehr kleinlich war der Kuhhandel um die Zahl der nicht zu zerstörenden Betonbauten. Es bleiben erhalten von 15 Unterständen bei Glogau acht auf dem linken Oderufer; die sieben auf dem rechten Oderufer müssen zerstört werden. Die 15 Bauten bei Lötzen bleiben erhalten. Anfänglich war gefordert worden, daß die 53 Neubauten südlich von Königsberg, südlich der sogenannten Fischinglinie, alle zerstört werden müßten. Jetzt hat sich die Gegenseite mit der Zerstörung von 22 Unterständen bei Königsberg begnügt; 31 dürfen bleiben. **Es müssen also insgesamt 34 zerstört und 54 dürfen im jetzigen Zustand belassen werden.** Wichtig bleibt, wie gesagt, daß sämtliche Festungsbauten hinter der Verteidigungslinie im Osten und Süden nicht als eine Veränderung des zugestandenen Festungssystems betrachtet werden.

Das Einigungsabkommen ist zunächst unterzeichnet von General v. Pawels einerseits und dem Vertreter des Militärausschusses andererseits. Diese Einigung ist vom Botschafterrat gebilligt. Ein Notenwechsel zwischen der deutschen Regierung und dem Botschafterrat wird den endgültigen Schlußpunkt hinter diese Verhandlungen setzen. In welcher Form nun die Gesamtquittung über die erfüllten Entwaffnungsbestimmungen von dem Botschafterrat ausgestellt wird, bleibt abzuwarten.

Der Agrarreformminister über die Agrarreform in Pommerellen.

Eine Rede in Graudenz.

Der Agrarreformminister Staniewicz hat in Graudenz eine bedeutsame Rede gehalten, in der er u. a. folgendes ausführte: „Dieses Land ist jedem Polen lieb und teuer und ist verbunden mit vielen Erinnerungen und Träumen der Vergangenheit. Um keinen Preis könnten wir auch nur einen Fußbreit dieser Erde abgeben, und es gibt keinen Polen, der einen Augenblick zögern würde, zum Schutze dieses Landes die größten Opfer an Blut und Gut zu bringen, wenn es nötig sein sollte. **Die Agrarreform in Pommerellen ist eine Staatsnotwendigkeit und muß deshalb im Wege der Evolution in den Grenzen des Gesetzes vom 28. Dezember 1925 durchgeführt werden. Die Regierung wird demnächst an die Ausführung der Namensliste für das Jahr 1926 herantreten. Es drängt sich die Frage auf, weshalb die deutsche Presse, die doch so laut davon spricht, was in Polen geschieht, gar keine Erwähnung tut, von der groß zugeschnittenen Aktion, die unsere deutschen Nachbarn in Ostpreußen wie den Grenzkreisen führen. Dieser Aktion muß ich einige Worte widmen. Was die politischen Ziele betrifft, so hat diese Aktion die ausdrückliche Aufgabe, polnische Gebiete, die in den Grenzen des Deutschen Reiches geblieben sind, zu verdeutschen. (!) Sie ist im Rahmen des Siedlungsprogramms und des Sofortprogramms enthalten. Das Siedlungsprogramm verfolgt den Zweck, dem deutschen Element den käuflichen Erwerb von Ansiedlungen in den Grenzprovinzen zu ermöglichen. Daraus geht hervor, daß auf deutschem Gebiete ebenfalls eine Siedlungsaktion getrieben wird. Wenn wir uns ferner vergegenwärtigen, daß in Deutschland eigentlich kein Landhunger (!!) vorliegt, und der deutsche Bauer vielmehr das Land flieht (!), während in Polen ein leidenschaftliches Bestreben besteht, ein eigenes Stückchen Erde zu erwerben, so kann man in unserer Aktion ganz gewiß schwerlich etwas mehr erblicken, als nur soziale und wirtschaftliche Notwendigkeit.“**

Ein Hauptrat und Wojewodschaftsräte zur Reform der polnischen Landwirtschaft

werden nach einer Verordnung im „Dziennik Ustaw“ Nr. 3 ins Leben gerufen. Die Räte gelten als Beratungs- und Begutachtungsorgane des Ministers für Agrarreform. Sie setzen sich zusammen aus dem Vorsitzenden, 6 Delegierten oder deren Vertretern, welche durch den Landwirtschaftsminister, den Innenminister, den Justizminister, den Kriegsminister, den Arbeitsminister und den Minister für Agrarreform berufen werden, ferner aus 6 Mitgliedern, welche hervorragende Kenner der landwirtschaftlichen Verhältnisse sind und tätigen Anteil am Wirtschafts- und Verwaltungsleben nehmen und durch den Minister für Agrarreform nach persönlichem Vorschlag der Wojewoden ernannt werden. Der Hauptrat hat zur Aufgabe,

1. die Besprechung des Tätigkeitsplanes der Agrarämter sowie die Projektierung von Mitteln, welche der Realisierung dieses Planes dienen,
2. die Besprechung der Berichte der Agrarämter sowie die Beschlußfassung über Vorschläge und Richtlinien,
3. auf Wunsch des Ministers für Agrarreform die Abgabe von Gutachten über die vorbereitenden Arbeiten zu Gesetzentwürfen, Verordnungen und Vorschriften,
4. die Beratung eines allgemeinen Planes für die Ausführung der Agrarreform im Rahmen der verpflichtenden Vorschriften unter Berücksichtigung der örtlichen Bedürfnisse.
5. Die Entscheidung über Anträge und Vorschläge der Wojewodschaftsrechte. In den Sitzungen des Hauptrates hat der Minister für Agrarreform oder ein besonders durch ihn ernannter Vertreter den Vorsitz. Die Wojewodschaftsräte werden durch den Agrarreformminister bei allen Wojewodschaftsämtern eingerichtet. Zur Tätigkeit der Wojewodschaftsräte gehören die Abgabe von Gutachten auf Anforderung des Agrarreformministers, des Wojewoden oder des Präses des Bezirksagraramtes, ferner die Beschlüsse über Wünsche und Vorschläge vom Gesichtspunkte der wirtschaftlichen Bedingungen und Bedürfnisse in den Gebieten der einzelnen Wojewodschaften.

Der Wojewodschaftsrat tagt unter dem Vorsitz des Wojewoden oder des Präses des Bezirksagraramtes oder eines besonderen Delegierten des Agrarreformministers. Der Haupt- oder die Wojewodschaftsräte werden durch den Vorsitzenden zweimal im Jahre zusammengerufen, und zwar anläßlich der Vorbereitung des Arbeitsplanes der Agrarämter und dann nach deren Beendigung. Di. Mitglieder der Räte üben ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus und erhalten nur die Unkosten, eventuell Diäten nach der fünften Beamtengruppe vergütet.

Die ewigen Spione.

Die „Agencja Wschodnia“ meldet aus Kattowitz: „Die politische Po.izei hat zwei deutsche Spione verhaftet, die schon seit längerer Zeit beobachtet wurden. Bei der Revision hat man belastendes Material vorgefunden, das nach Deutschland geschafft werden sollte. Die Einzelheiten der Untersuchung, die unter der Leitung des Kommissars Brodniewicz steht, werden geheim gehalten.“

Gefangenenaustausch.

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur aus Wilna findet in der Nähe von Oramy ein Gefangenenaustausch zwischen Polen und Litauen statt. Der Zug mit den Austauschgefangenen trifft in Wilna am Nachmittag ein. Das Rote Kreuz organisiert eine feierliche Begrüßung.

Lettland unter neuem Regime.

Die Herrlichkeit des Bauernbundes. — Enttäuschte Kommunisten. — Schmugglerglück. — Das schwimmende Schmugglerhotel.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

v. Ue. **Libau,** Ende Januar 1927.

Am selben Tage, als das litauische Militär Woldemaras und Smetona auf den Schild hob, also vor etwa einem Monat, votierte der lettländische Landtag seiner ersten ausgesprochen sozialdemokratischen Regierung mit einer immerhin deutlich feststellbaren Mehrheit das Vertrauen. Wenn die rechten lettischen Flügelgruppen auch offiziell gegen das neue Kabinett stimmten, so war es doch im stillen mit ihrem Segen zustande gekommen. Die Presse der Rechten, welche das Bedürfnis haben mochte, die linke Extratour vor den Wählern zu entschuldigen, fand die Formel, daß die alte Bauernbundregierung Albering-Ulmanis gar nicht gestürzt worden sei — die Rechte hatte auch gegen sie gestimmt —, sie habe sich vielmehr selbst beseitigt. In Wirklichkeit hätte es dieser Entschuldigung kaum bedurft, denn das instinktive Gefühl war allgemein geworden, daß es „so nicht mehr weiter gehe“. Der Bauernbund hatte in allen den unzähligen Regierungskoalitionen die erste Geige gespielt, und sein Instrument war schließlich so verstimmt, daß es nur noch eine gelinde Katzenmusik ertönen ließ. Man fühlte sich gar zu sehr unter sich und genierte sich wenig. Regierung, Staatsbank und alles, was im politischen und wirtschaftlichen Leben von diesen beiden Faktoren abhing, wurden schließlich halb naiv als Domäne des Bauernbundes angesehen und — als solche ausgebeutet. So sagt man, daß mehr als die Hälfte sämtlicher Außenstände der Staatsbank in bauernbündlerischen Unternehmungen steckt, die keineswegs ausnahmslos zu den geschäftlich soliden gehören. Bei der ganz exzeptionell dominierenden Rolle, die die Staatsbank im lettländischen Kreditwesen spielt, will das schon einiges besagen. Es war denn auch das Streben einer jeden Bank, eines jeden Industrieunternehmens, das auf billigen Kredit Wert legte, sich einen Bauernbündler als Direktoriums- oder Verwaltungsratsmitglied zuzulegen. Die Doppelrolle des Bauernbundes oder vielmehr der führenden Bauernbündler als Hüter der staatlichen Geldsäcke einerseits und als Hauptschuldner des Staates andererseits ließ denn schließlich auch das Gespenst einer Inflation auftauchen. Die Versuchung war nur zu groß, sich durch eine Währungsverschlechterung schnell und schmerzlos der Schulden zu entledigen. Dieses Inflationsgespenst ist es auch gewesen, das letzten Endes der Dauerherrschaft des Bauernbundes den Schlußpunkt gesetzt hat.

Vorläufig hat Lettland noch keinen Grund gehabt, den Systemwechsel zu bedauern. Die roten Herren Minister, welche sich in der Opposition mit Vorliebe als wilde Männer gebärdeten, wurden im selben Augenblick auffallend zahm, als ihnen die Verantwortung zufiel. Es wird eben kein Brei so heiß gegessen, wie er aufgetragen wird. Fast will es sogar scheinen, daß es die neue Regierung weniger darauf angelegt hat, ihrem Anhang zu zeigen, wie herrlich arbeiterfreundlich sie ist, als darauf, den gegnerischen Parteien bei den nächsten Wahlen sozusagen den roten Teufel aus der Hand zu schlagen, den sie mit Erfolg als Schreckgespenst zu handhaben wußten. Geradezu auffallend ist es, daß die Kommunisten wenig Grund haben, sich der Veränderung zu freuen. Unter dem sozialdemokratischen Innenminister rückt ihnen die politische Polizei mit nicht geringerer Rücksichtslosigkeit zu Leibe, als es bisher geschehen war.

Finanz- und wirtschaftspolitisch wird sogar mit vertauschten Rollen gespielt. Der Bauernbund war im letzten Jahr seiner Herrschaft geradezu von einer Experimentierwut befallen und brachte das wirtschaftliche Leben durch tief einschneidende, einander überstürzende und ablösende Maßnahmen und Neuerungen in peinliche Verwirrung. Die Sozialdemokraten machen dagegen alle Anstalten, sich als das weit konservativere Element zu präsentieren, indem sie einen industriefreundlichen Kurs steuern und ein bedächtiges Tempo einschlagen.

Das alles mag dem Außenstehenden etwas wunderlich erscheinen, vielleicht sogar nicht ganz glaubwürdig. Des Rätsels Lösung ist aber einfach genug. Die Sozialdemokraten regieren zum ersten Mal und haben noch keine Zeit gehabt, sich in hundert Richtungen persönlich wirtschaftlich zu „interessieren“ und nach dem Grundsatz: eine Hand wäscht die andere, zu binden. Sie haben noch die luxuriöse Freiheit, das Zweckmäßige zu wollen und zu tun. Außerdem darf man nicht vergessen, daß politische Parteien in Kleinstaaten noch viel unpolitischere und persönlichere Angelegenheiten zu sein pflegen, als sie es auch in so manchem großen Lande oft genug sind.

Als eine der Hauptaufgaben der sozialdemokratischen Regierung sieht man die gründliche Säuberung der Behörden und staatlichen Unternehmungen von allerhand Leuten mit unsauberer Weste an. Ob sie dieser Aufgabe gewachsen sein wird, ist freilich noch eine sehr große Frage, denn in den allermeisten Fällen handelt es sich um eine kaum greifbare und schwer unter Ge-

setzesparagraphen zu rubrizierende Korruption. In der Regel werden auch die präsumtiven Zeugen keineswegs Lust haben, sich durch zu große Offenherzigkeit Feinde und Gegner zu machen.

Charakteristisch für die Verhältnisse ist eine an und für sich recht unbedeutende Affäre. Auf der Ostsee blüht bekanntlich der Spiritusschmuggel, der an Frechheit so ziemlich alles überbietet, was in den letzten hundert Jahren in dieser Branche geleistet worden ist. Regelrechte Seegefechte zwischen den Grenzwächtern der Randstaaten und den Spirituskuttern gehören zur Tagesordnung, und es kommt nicht selten vor, daß die schneidigen Spirituspiraten dabei nicht den Kürzeren ziehen. Schon so mancher Zollkutter hat vor den Maschinengewehren und Handgranaten der Schmuggler den Rückzug angetreten. Das Geschäft ist in der Tat glänzend. Wenn es einer solchen Schmugglergesellschaft nur einmal gelingt, ihren Sprit unbemerkt abzusetzen, so kann sie mindestens dreimal Schiff und Ladung verlieren und ist noch immer im Gewinn. Höchst einträglich ist der Spiritusschmuggel auch für die Polizei und die Grenzwache, denn ihr wird ein hoher Prozentsatz des Wertes der Beute (Schiff und Ladung), falls sie eine solche macht, vom Fiskus als Gratifikation und Anspornung für den Eifer ausgezahlt.

Zur besseren Bekämpfung der Piraten ließ Lettland sich nun in Finnland einen angeblich schnellgehenden Hochsee-Motorkutter mit dazugehöriger Maschinengewehrarmierung und sonstigem Zubehör bauen. Stolz wurde dieser Kahn „Ehrglis“ (Adler) getauft und feierlich nach Riga eingeholt. Bis dahin kam er. Bei der ersten Probefahrt aber streikte der Motor und läßt sich seither trotz heißem Bemühen nicht mehr bewegen, seine Schuldigkeit zu tun. Nun sucht man nach dem Verbrecher. Ist es der Rigaer Professor, der die Pläne gezeichnet hat? Ist es die finnländische Werft? Ist es die Kommission, die den Kutter abgenommen hat? Wer hat sein Schäfchen geschoren? Wer nicht schimpft über den lahmen Adler, der lacht — und die Schmuggler halten sich den Bauch.

Wie zum Hohn haben sie für die nächste Sommersaison einen famosen neuen Trick ausgedacht und angekündigt: sie wollen einen eleganten Dampfer chartern, ihn als Spielhölle und fashionables Nachtkaffee ausrüsten und an der Hoheitsgrenze die Ostsee umkreisen lassen. Den Verkehr mit dem Lande sollen Flugzeuge und schnellgehende Motorboote vermitteln. Dessen wird es übrigens kaum bedürfen, denn die Lebewelt von Abo, Helsingfors, Reval, Riga, Pernau, Windau, Libau, Memel usw. wird ganz von allein auf das schwimmende Monte Carlo finden: gute ausländische Alkoholika sind hierzulande rar und teuer genug, und Rouletten gibt es überhaupt nicht. Wenn der Wirt ein Menschenfreund ist, gibt er auf jede Sektflasche noch ein Paar seidener Strümpfe drauf, dann wird nicht einmal die Aussicht auf die häusliche Gardinenpredigt das Vergnügen an Bord stören, und der braven Grenzwache wird nichts übrig bleiben, als — sich einladen zu lassen.

Die Spitzelaffäre in Warschau.

Der zynische Provokateur.

Der „Czas“ bringt unter der Ueberschrift: „Abgeordnete als Spione und Provokatoren“ folgenden bemerkenswerten Artikel:

„Die Sejmepisode, die durch die Enthüllungen des „Glos Prawdy“ hervorgerufen worden ist, bildet gewissermaßen eine Ergänzung der kürzlichen Verhaftungen, die eine Folge der Aufdeckung einer gefährlichen, gegen den Staat gerichteten kommunistischen Organisation gewesen sind, die von Mitgliedern des Sejm geleitet wurde. Die Betrachtungen, die sich darüber aufdrängen, sind nicht erfreulich. Wir haben hier ein neues drastisches Beispiel für den Mangel an elementaren ethischen Begriffen in der Nachkriegszeit. Politiker, die ein Abgeordrichteten kommunistischen Organisation gewesn sind, di von Mitfremden Staate sehr beträchtliche Summen in Empfang zu nehmen, um sich als Gegenleistung zu den niedrigsten Spionagediensten zu verpflichten. Wenn sich die Abgeordneten-Agenten auf politische Bestrebungen berufen, dann ist das Ausrede und Lüge. Wer zum Beispiel die Vergangenheit des Abg. Taraszkiewicz kennt, der weiß, daß dieser „weißrussische“ Patriot schon dreimal seine Nationalität gewechselt hat, je nach den Vorteilen, die ihm diese Entwicklungen brachten. Weißrussischer Agitator wurde er deshalb, weil die Annahme dieser Nationalität dem Staate, der die Operationen des Abg. Taraszkiewicz finanzierte, und seinen nächsten Kollegen am genehmsten war. Dabei muß man bedenken, daß der Wert des Abg. Taraszkiewicz und seiner Genossen für den fremden Staat eben darauf beruhte, daß sie Abgeordnetenmandate bekleideten, also hinter der Unantastbarkeit der Abgeordneten geborgen waren, und mit größter Leichtigkeit Informationen erlangen konnten, die der Allgemeinheit unzugänglich waren, dafür aber sehr nützlich für neugierige Nachbarn Polens.

Es war also ein recht schädliches, aber gut bezahltes Gaukelspiel mit öffentlichen Mandaten, das mit irgend welcher Ideenlehre nichts gemein hatte. (Bis jetzt ist es leider noch nicht klipp und klar bewiesen, ob das so ist! Red. Pos. Tagebl.) Etwas anders, wenn auch ebenso häßlich steht es mit der Angelegenheit des Abg. Wojewódzki. Diese Angelegenheit wird vom Marschallsgericht erörtert, und dann werden wir Genaueres über den Umfang der Schuld des erwähnten Abgeordneten erfahren. **Aber das, was bereits zur allgemeinen Kenntnis gelangt ist, genügt, um sich von seinem moralischen Wert ein Bild zu machen.** Man wird leicht erraten können, aus welchen Quellen der „Glos Prawdy“ seine Informationen geschöpft hat, die also deshalb als authentisch zu betrachten. Es ist charakteristisch, daß der Abg. Wojewódzki, der doch davon wußte, daß seine dunkle Arbeit gewissen Kreisen wohl bekannt war, gerade am Vorabend seiner Demaskierung im Sejm ein Kneipenszene zeigte, angeblich zum Schutze der verhafteten Abgeordneten, wofür er für einen Monat von den Sejmsitzungen ausgeschlossen wurde. **Man muß einen ungewöhnlichen Zynismus besitzen, um mit einem solchen Ballast und mit einer solchen Bürde auf dem Gewissen es zu wagen, öffentlich die Rolle eines Verteidigers der „unterdrückten“ Volksvertreter zu spielen, derselben, denen er noch vor kurzem systematisch nachspionierte und die er denunzierte!**

Es drängt sich unwillkürlich die Bemerkung auf, daß die Demaskierung Wojewódzkis etwas spät erfolgte, und daß die Faktoren. die die Kulissen seiner „Tätigkeit“ wohl kannten, **ihn hätten eher unschädlich machen können, aber wir wissen, daß in solchen Arbeiten ungern Werkzeuge vernichtet werden, die noch bestimmte Dienste leisten können.** Wenn wir die einzelnen Fragmente des Vorfalls erörtern, müssen wir auf den Umstand hinweisen, daß alle die Abgeordneten, die gegen gute Bezahlung einfach Spionagefunktionen ausübten, im öffentlichen Leben die äußersten Radikalen waren. Ihre Demagogie hatte keine Grenzen, und die Methoden, deren sie sich während der Agitation unter dem Volke bedienten, war gekennzeichnet vom Mangel jeglicher Skrupel und von dem Bemühen, in den dunklen Massen sozialen Haß und revolutionäre Gärung hervorzurufen.

Man wird sich die Frage stellen müssen, auf welche Weise solche Leute in den Sejm gelangen konnten, um sogar eine bestimmte politische Rolle zu spielen. Nun, alle die Pseudobeschützer des Volkes haben ihre Mandate mit Hilfe von Kompromissen und Wahlblöcken erlangt, die unsere Wahlordnung nicht nur ermöglicht, sondern geradezu aufdrängt. Vielleicht wird also diese schmutzige Angelegenheit endlich die verschiedenen Politiker, denen die gegenwärtige Wahlordnung ein Dogma der Demokratie und der bürgerlichen Freiheit ist, davon überzeugen, daß in ihr eben Ursache und Quelle für den Niedergang und die Zersetzung unseres Parlamentarismus liegen. Und noch eins: Die Aufdeckung der kommunistischen Verschwörung bringt neben der zugleich in Oberschlesien sich abspielenden Lukaschek-Affäre (!!) den unumstößlichen Beweis (!!), daß wir gleichsam in einem umzingelten Lager wohnen, das die Feinde nicht erobern können und deshalb es mit Bestechung und Hinterlist in ihre Hand bekommen wollen. (!!) Dieser Stand der Dinge erfordert von unserer Seite eine entsprechende Gegenaktion und zwingt zu unaufhörlicher Wachsamkeit und einer vortrefflichen Organisierung des Informationsdienstes. Das sind Aufgaben und Pflichten der Regierung, aber auch das Volk muß die besten Kräfte dazu hergeben, um die drohende Gefahr abzuwenden. Das kann vor allen Dingen dann wirksam und günstig getan werden, wenn seine innere Konsolidierung bis zu den Fundamenten allseitig durchgeführt wird.“

Die katastrophale Lage.

Schnelle Hilfe.

Das „Słowo Wileńskie“ stellt sich die Frage, weshalb die Umsturzarbeit der „Hromada“ Erfolg gehabt habe und antwortet darauf folgendes:

„Deshalb vor allen Dingen, weil die Parolen der Agitatoren auf geeigneten Boden fielen, der durch die katastrophale Lage der Bevölkerung dieser Länder vorbereitet war. Die Unzufriedenheit über die schwere Wirtschaftslage, gesteigert durch ein Steuersystem, dessen Verfahren den Steuerzahler reizt, die Mißernten in den letzten Jahren, der Arbeitsmangel — **das sind die mächtigsten Verbündeten der Hromada.** Wenn der Bauer vorher auf dem Gute immer Arbeit finden konnte, so kann er es heute **dank der Agrarreform in den ruinierten größeren Landwirtschaften nicht mehr,** er findet sie auch nicht in der Stadt, wo die Industrie kaum noch atmen kann, wo man selbst Arbeitslosensorgen hat. Das alles hat die entsprechende psychische Einstellung zur Umsturzagitation geschaffen. Der junge Bauer hat dem Agitator und seinen verlockenden Versprechungen Gehör geschenkt. Da er die Straflosigkeit der Propaganda sah, konnte er sich schließlich denken: Vielleicht hat dieser Hromadier recht, und er ging zu den Hurtkis, wo man ihn mit Hoffnungen speiste. Jetzt, da das Mißverständnis beseitigt und eine Ernüchterung (so daß die Mitgliederzahl der „Hromada“ sich um 40 Prozent vermehrt hat! Red. „Pos. Tagebl.“) eingetreten ist, bildet die Frage der Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse in der Ostmark das brennende Problem. Hundertmal wichtiger ist jetzt ein Programm der wirtschaftlichen Sanierung, als alle liberalen Erwägungen über Reformen auf politischem Gebiet. Die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse liegt in der Hand der Regierung, die nicht in Worten, sondern mit Taten das größte Interesse für Fragen der Ostmark gezeigt hat. So sind wir denn auch überzeugt davon, daß die Regierung des Marschalls Pilsudski nicht auf halbem Wege stehen bleiben wird und die Frage der Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den Vordergrund stellt. Wenn aber die Regierungsaktion **nicht vom ganzen Volke unterstützt wird, dann wird sie nicht die Resultate zeitigen, die wir wünschen.** Der völkischen Arbeit eröffnet sich jetzt ein Betätigungsfeld, und wir müssen diese Arbeit mit allen Kräften aufnehmen, damit ein für allemal der Boden bereinigt wird, auf dem Schmarotzer nach Art der „Hurtkis“ der Hromada hervorsprießen können.“

Vom Sejm.

Die Tagesordnung der heutigen Sejmsitzung, die um 3 Uhr nachmittags stattfindet, enthält folgende Punkte: 1. Bericht der Geschäftsordnungskommission über die **Auslieferung der 5 verhafteten Abgeordneten.** 2. erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Rekruteneinziehung im Jahre 1927; 3. Fortsetzung der Haushaltsdebatten. Das Budget des Kriegsministeriums wird vom Abg. Kościałkowski, das des Innenministeriums vom Abg. Rusinek referiert.

Am Vormittag tritt die Geschäftsordnungskommission des Sejm zusammen, um das Referat des Abg. Dobrzański vom Nationalen Volksverband über die Auslieferungsanträge zu hören und darüber zu beraten.

Für Freitag ist eine Sitzung der Sejmkommission für auswärtige Angelegenheiten einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht ein Referat des Abg. Harusewicz über die internationale Opiumkonvention und ein Referat des Abg. Szebeko über den **deutsch polnischen Eisenbahnverkehrsvertrag.**

Posen und die Wiener Messe.

Konferenz mit Minister Bertoni.

Ueber die Teilnahme Westpolens an der diesjährigen Wiener Messe hat in der Posener Messedirektion eine Konferenz mit dem früheren Minister Bertoni stattgefunden, der den versammelten Vertretern der Industrie- und Handelskammern, der Landwirtschaftskammern, der Wirtschaftsorganisationen und der Presse die Aktion für die Teilnahme Westpolens an der Wiener Messe, die vom 13. bis zum 19. März stattfindet, vortrug. Es **handelt sich hier um eine wirtschaftlike Demonstration Polens in Wien, das für die wirtschaftliche Expansion nicht nur in Oesterreich selbst, sondern auch in den Nachfolgestaaten hervorragende Bedeutung habe,** da es einen Transitpunkt nach dem Balkan und dem nahen Osten bilde. In Betracht kämen für die Aufstellung in erster Linie Holz, Naphtha, Kohle, Metallerzeugnisse, Zement, Textilwaren, Bier und Malz. Die Ausführungen Bertonis wurden vom Direktor Krzyżanowski ergänzt. Die Teilnahmekosten reduzierten sich auf 15 Zloty pro Quadratmeter, da die Exponate zollfrei sein würden und die Entsendung eines Repräsentanten angesichts der tüchtigen Organisation von seiten der polnisch-österreichischen Handelskammer nicht nötig sein werde. Im Zusammenhang mit der Wiener Demonstration besprach Herr Bertoni die geplante Reform der wirtschaftsinformatorischen Tätigkeit der polnischen Konsulate, eine Frage, die in der Presse bereits angeschnitten worden ist. Um den Informationsdienst der Konsulate für die Bedürfnisse des polnischen Handels leistungsfähiger zu gestalten, plant das Außenministerium im Einvernehmen mit Wirtschaftskreisen, die Schaffung eines speziellen Organs unter dem Titel „**Wiadomości Konsularne**“, das jeden zweiten Tag erscheinen soll.

Kokain und Opium.

Ein Roman aus der Gesellschaft

von Sax Rohmer.

32. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Im Frühjahr trat Rita mit Monte Irwin in die Ehe und nahm Abschied von der Bühne und von ihren Freunden Molly Gretna, Sir Lucien Pyne und Cyrus Kilfane, der nach Amerika zurückfuhr. Das Ziel, reich zu sein, war erreicht. Doch ein anderer Abschied, nach dem sie einst verlangt hatte, erschien ihr nun nicht erwünscht, ja selbst nicht einmal mehr möglich: ihre Kokainleidenschaft und die Sucht des Opiumrauchens waren nicht mehr einzudämmen.

Die Folge dieser Narkotika-Leidenschaft war klar: Nach kaum halbjähriger Ehe betrachtete sie Monte Irwin als ein Hindernis, der ihren Schritten im Wege stand. Zwar war ihre Hochachtung für ihn keine Selbsttäuschung. Sie schätzte ihn in der Tat sehr, und zwar derartig, daß der Gedanke an eine Entdeckung durch ihn zu entsetzlich war, ihn zu hegen.

Aber sie war mit so vielen anderen Sklaven des Giftes in Berührung gekommen, daß sie das Furchtbare ihrer Lebensweise nicht mehr empfand. Sie meinte ganz einfach, es gehöre zum guten Ton. Aber in Wirklichkeit war sie eines der prominentesten Mitglieder des Klubs geworden, eng durch das Band eines gemeinsamen Lasters verknüpft — eine Art Freimaurerorden, dessen Großmeister Kazmah und Großmeisterin Frau Sin waren. — — — — — —

Dazu kam, daß das Verhältnis zwischen Kazmah und seinen Kunden sehr einfach war. Nachdem Rita ihn einmal in seinem Orakelzimmer aufgesucht hatte, war sie als Eingeweihte aufgenommen. Danach hatte sie keine Gelegenheit und auch keine Veranlassung mehr gehabt, mit dem rätselhaften, reglosen Aegypter zu sprechen. Die Art, in der man Rauschgifte erhielt, war sehr einfach. Man verfügte sich in das Geschäft in Old Blond Street und kaufte dort einen Karton Konfitüren oder ein Fläschchen Parfüm. Es gab verschiedene Sorten Parfüm, und jede stand mit einer besonderen Droge in Verbindung. Die Süßigkeiten liierten mit Morphium. Der Diener Raschid kannte alle Kunden, und zugleich mit dem Karton oder dem Fläschchen überreichte er die gewünschte Narkotika. Das war eine Vorsichtsmaßregel. Wenn nämlich ein Besucher beim Verlassen des Hauses gesehen wurde, dann konnte er deutlich den Zweck seiner Anwesenheit im Hause erklären.

Nur Tschandu gab es bei Kazmah nicht. Er verkaufte Morphium, Opiumtinktur und andere Rauschgifte; aber diejenigen, die den Trost der Pfeife suchten, mußten sich an Frau Sin wenden. Sie war bereit, Tschandu-Abende zu organisieren oder die „Hundert Seligkeiten“ für die Aufnahme von Gästen herzurichten. Aber außer den mit Opium getränkten Zigaretten konnte man sie höchst selten dazu bewegen, gleichfalls den kostbaren Stoff zu genießen. Auf diese schlaue Weise blieb sie Herrscherin über die Sklaven des Mohnsaftes.

Monte Irvin war vom Ministerium mit einer wichtigen Mission betraut worden und mußte für längere Zeit das Land verlassen. Rita hatte sich geweigert, ihn zu begleiten. Somit blieb sie allein zurück. Der Abwesenheit ihres Mannes war es zuzuschreiben, daß Rita sich völlig dem Opiumrauchen ergab. Es war sehr wahrscheinlich, daß sie sonst im Geheimen nur den Gebrauch des Kokains, Veronals und dergleichen fortgesetzt hätte; denn die Anwesenheit Monte Irvins hatte es ihr unmöglich gemacht, ihr Verlangen nach Tschandu zu stillen. Sie sehnte sich nach ihrem früheren lustigen Leben zurück. Einsamkeit und Eintönigkeit führten sie an den Rand einer seelischen Depression, und sie sehnte sich nach allem, was einen Anreiz versprach.

Während der Abwesenheit Monte Irvins machte Rita die Bekanntschaft Margarete Halleys, und eine enge Freundschaft entstand zwischen den beiden, so gänzlich verschiedenen Charakteren. Die Aerztin entdeckte natürlich sofort Ritas Geheimnis und versuchte alles, um Rita zu heilen. Rita mußte sich eine Zeitlang ohne Betäubungsmittel behelfen, aber die Folge war eine Nervosität, die sie verzweifelt machte. In ihrer Not wandte sie sich wieder an Sir Lucien. Schon am nächsten Vormittag stand er ihr in dem eleganten kleinen Zimmer gegenüber. Sie beobachtete ihn mit hohlblickenden Augen und flüsterte dann:

„O, Lucy, Sie sind doch ein wahrer, guter Freund!“

Sir Lucien lächelte in seiner gewohnten kalten Art.

„Ich versuche es zu sein,“ sagte er in rätselhaftem Ton. „Aber es gelingt mir nicht immer.“ Er wandte sich ihr zu. „Haben Sie wohl jemals daran gedacht, den Gebrauch der Rauschgifte aufzugeben oder wenigstens einzuschränken? Haben Sie wohl jemals darüber nachgedacht, daß mit dem zunehmenden Gebrauch auch die Dosis größer wird und unvermeidlich der Tag anbrechen muß, da . . .“

Rita unterdrückte einen nervösen Schauer.

„Sie versuchen mich ängstlich zu machen,“ antwortete sie. „Sie haben es früher auch schon getan; ich weiß nicht warum. Aber es nützt Ihnen nichts, Lucy. Sie wissen, daß ich es nicht lassen kann.“

„Sie können es versuchen.“

„Es ist nicht notwendig,“ rief sie gereizt. „Es ist früh genug, wenn Monte zurück ist. Ich würde es tatsächlich nicht überleben, wenn ich jetzt versuchte, den Gebrauch der Narkotika einzuschränken oder aufzugeben.“

Das hohle Versprechen, sich in einer nebelhaften Zukunft zu bessern, vermochte Sir Lucien nicht irrezuführen.

„Ich weiß, wann und wo ich aufhören muß. Eine Frau aber weiß das nie. Wenn ich morgen kein Opium mehr bekommen könnte, würde ich ganz gut ohne dies sein können.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Posen, den 3. Februar.

Die Jagd im Februar.

Von Edmund Scharein.

(Nachdruck untersagt.)

Schon in der zweiten Hälfte des Januar beginnt in vielen Revieren eine jagdlich tote Zeit. Das letzte Niederwild, dessen Jagd bis Mitte des vorigen Jahres eifrig ausgeübt wurde, der Hase, hat Schonzeit. Und die Schußzeit für Hoch- und Rehwild ist für weidgerechte Jäger längst dahin. Das wird aber keinen Jäger, dem seine Jagd lieb ist, veranlassen, ihr fernzubleiben. Gerade in dieser jagdlich stillen Zeit muß er seine Jagdgründe ganz besonders sorgfältig überwachen, denn es gilt nicht nur zu füttern, namentlich wenn hoher Schnee und starker Frost dem Wilde das Leben sauer machen, es gilt auch, ihm jegliches Raubwild und Raubzeug fernzuhalten. Zu dem schlimmsten Raubzeug gehören gerade zu dieser Zeit zweifellos Schlingensteller, welche die Hilflosigkeit und Vertrautheit des Wildes, namentlich der Rehe und Hasen, zu nutzen wissen.

Starke Hirsche bleiben den gemeinsamen Rudeln des Edelwildes fern und tun sich unter sich zu Rudeln zusammen. Die in der Nähe solcher Forsten, die Rotwild beherbergen, gelegenen Saatfelder werden von diesem Wild jetzt gern besucht. Das Rotwild hat zu dieser Zeit eine besondere Vorliebe für die saftigen Wintersaaten. Ein wichtiger Naturvorgang nimmt in diesem Monat seinen Anfang: die Geweihträger fangen an abzuwerfen.

Das Damwild verursacht bei mangelnder Aesung in Laubholzbeständen vielfach durch Schälen Schaden. Durch eine sachgemäße Fütterung kann der Jäger diesen Schaden herabmindern.

Das Rehwild hält sich gern in Schonungen, die dem Sonnenlicht Zutritt gestatten, auf. Als Aesungsplätze werden die in der Nähe des Waldes gelegenen Saatfelder von ihm bevorzugt. Die stärkeren Böcke haben bereits aufgesetzt.

Der Hase, der in den letzten Monaten Vielverfolgte, hat endlich Ruhe. Die Rammelzeit dauert an. Manche Häsin setzt bereits in diesem Monat. Wenn der Winter nicht gar zu streng ist, und namentlich hohe Schneelagen ausbleiben, hat Lampe im allgemeinen keine Not. Er weiß die ihm zusagende Aesung schon zu finden, zumal da er ein sehr tüchtiger Wanderer ist, der weite Reisen nicht scheut.

Das Schwarzwild hat trotz hoher Schneelagen, die in einzelnen Gegenden unseres Vaterlandes in diesem Winter bereits zu verzeichnen waren, im allgemeinen keine Not gelitten. Der tiefe Schnee wehrte dem Frost den Zutritt zum Boden, so daß die Sauen immer noch nach Erdmast brechen konnten. Ihre Fütterung dürfte nur in ganz besonderen Fällen geboten erscheinen. Im allgemeinen wird der Jäger den Abschuß unterlassen. Die Bachen sind ohnehin zu schonen, da sie jetzt hochbeschlagen sind.

Wenn der Februar nicht gar zu winterlichen Charakter annimmt, hat das Federwild die schlimmste Zeit überstanden. Rebhühner rupfen hier und da schon zartes Grün und finden vereinzelt bereits Gewürm und Insekten. Böse sieht es dagegen aus, wenn Saaten und Wiesen mit einer dichten Schneedecke überzogen sind. Dann muß der Heger eingreifen. Hintergetreide und mancherlei Sämereien, wie sie beim Dreschen des Getreides gewonnen werden, tun bei der Fütterung gute Dienste. Auer- und Birkhähne haben noch Schonzeit; ebenso Hasel- und Fasanenhähne. Aber der weidgerechte Jäger wird ihnen gegenüber von der Abschußerlaubnis in diesem Monat keinen Gebrauch mehr machen. Wohl aber wird er ihm seine natürlichen Feinde fernzuhalten bestrebt sein.

Beim Wasserwild beanspruchen die Wildenten des Jägers Aufmerksamkeit. — Der Schluß der Winterjagd auf die Breitschnäbel ist auf den letzten Februar gelegt. Leider — muß hinzugesetzt werden, denn wenn man auf die Stockente Ende Februar bei gelindem Wetter stößt, kann man bei ihr bereits die Absicht, sich im Revier niederzulassen, voraussetzen. Es ist daher durchaus geboten, sie bei gelinder Witterung jetzt zu schonen.

Das Raubwild beschäftigt den Weidmann in diesem Monat ganz besonders stark. Der Hornung bringt sowohl dem Fuchs, als den Räubern aus der Familie der Marder die Minne. Reinecke ist jetzt ganz im Bann der Leidenschaft und läßt manchmal zu seinem Schaden die von ihm sonst beobachtete Vorsicht außer acht. Die hauptsächlichsten Jagdarten zu dieser Zeit sind: kleine Fuchstreiben (Klapperjagden), Sprengen aus dem Bau mit Dachshunden und Ausräuchern. Bei allen jagdlichen Veranstalten am Bau empfiehlt sich ein zeitiger Beginn; nur die frühen Vormittagsstunden bringen Erfolg, weil der Rüde mit der Fähe am späten Vormittag gern umherwandert. Trägt man dieser Vorliebe Reinekes nicht Rechnung, so ist alle Mühe umsonst aufgewandt.

Edel- und Steinmarder, Iltis und Wiesel (sowohl das Hermelin als das kleine Wiesel) ranzen. Dem eifrigen Jäger schenken gerade diese scheuen, blutdürstigen und interessanten Raubwildarten manche schöne Stunde, namentlich wenn er die Unterstützung durch eine Neue hat und den Spuren, die durch Busch und Dorn, hohen Bestand und Bruch führen, zu folgen vermag.

Auch der Fischotter, dieses heute leider immer seltener werdende Raubwild, ranzt im Februar. Daß der Fischotter, der infolge seiner kurzen, muskelkräftigen Läufe, deren Zehen durch dehnbare Schwimmhäute verbunden sind, auf dem Lande nicht besonders beweglich ist, oft weitere Strecken zurücklegt, ist eine vielen Jägern nicht bekannte Tatsache.

Meister Grimbart unterbricht jetzt seinen Winterschlaf, tummelt sich vor seinem Bau und unternimmt gern kleine Beutezüge. Auf Wiesen und Aeckern, im Holz und wo sich sonst Gelegenheit bietet, stochert er nach Gewürm. Er muß ja auch unermüdlich sorgen: noch in diesem Monat gibt's Familienzuwachs. Frau Dächsin wirft schon im Hornung drei bis vier Junge.

Wenn es auch in diesem Monat nicht viel zu schießen gibt, so ist er darum nicht langweilig. Neues junges Leben zeigt sich: Die ersten jungen Mümmelmänner erblicken in rauher Scholle, im dichten, hohen Gras, das Licht der Welt; Meister Grimbart ist, seit es unten im Bau wieder kribbelt, nicht mehr Herr im Hause.

Aufklärung eines Kindesmordes nach 5 Jahren.

Nach 5 Jahren ist im Kreise Schwetz ein Mord ans Tageslicht gekommen. Auf dem Gute Dzikt stießen Arbeiter beim Kiesgraben auf das Gerippe eines 6—7jährigen Kindes. Die Hirnschale zeigte Spuren gewaltsamer Zertrümmerung und Reste geronnenen Blutes. Der Mörder ist der eigene Vater, der Arbeiter Mroz aus Wilcze Bloty, der vor 5 Jahren im benachbarten Wiong wohnte. An das Skelett des Kindes geführt, legte der Mörder ein eingehendes Geständnis ab.

Demzufolge gab damals die Stiefmutter des Kindes den Anstoß zu der grausigen Tat, da sie den Knaben nicht leiden mochte. Das war häufig der unschuldige Gegenstand von ehelichen Zwistigkeiten, bis eines Tages der Vater erklärte, den Knaben bei Verwandten unterbringen zu wollen. Er führte das Kind auf das offene Feld hinaus und erschlug es. Der Frau erzählte er, daß er den Knaben gut untergebracht habe, der Polizei aber meldete er, daß sein Kind „verschwunden" sei. Nur durch einen Zufall wurden die Ueberreste des Leichnams jetzt gefunden, denn an Kies fehlte es auf dem großen Gelände nicht. Er hätte auch anderswo gegraben werden können. Das Skelett lag 30 cm unter der Erdoberfläche.

X **Zwecklose Eingaben.** Das Verwaltungsgericht der Wojewodschaft macht bekannt, daß Anträge um Erlaß von rückständigen Steuern wegen völliger Mittellosigkeit oder um Klagen aus demselben Grunde zu unterlassen sind, da seine Aufgaben nur darin besteht, zu entscheiden, ob die Einschätzung rechtlich begründet ist.

X **Die Teuerungskommission der Wojewodschaft** hat ein Anwachsen der Preise für Artikel des ersten Bedarfs im Januar gegenüber Dezember um 0,58 Prozent festgestellt.

X **Todesfall.** Gestorben ist am 29. v. Mts. in Stettin der frühere Gastwirt Adolf Froehlich im Alter von 82 Jahren, der jahrzehntelang hier Wronkerplatz 3/4 eine Gastwirtschaft innehatte und nach der politischen Umwälzung einer Tochter nach Stettin folgte, wo er im vorigen Jahre noch mit seiner Frau die Goldene Hochzeit begehen konnte.

X **Die Zahl der Arbeitslosen in Posen** beträgt 4700.

X **Wegen Verletzung der polizeilichen Kraftwagenvorschriften** sind im Januar d. Js. hier 339 Personen zur Bestrafung aufgeschrieben worden.

X **Der Wäschenähkursus des Hilfsvereins deutscher Frauen, Posen**, der für den 15. d. Mts. angesagt war, kann erst 8 Tage später, d. h. am Dienstag, 22. d. Mts., beginnen. Auch muß das Kursusgeld für die 6 Wochen Dauer auf 50 zł zuzüglich eines geringen Heizzuschlags, erhöht werden. Der Kursus findet wieder im Evangelischen Vereinshause im zweiten Stock statt; die Unterrichtsstunden sind 4 mal wöchentlich von 8—1 Uhr, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags, doch wird weitestgehende Rücksicht auf auswärtige Schülerinnen genommen. Der Lehrplan ist aus den früheren Lehrgängen bekannt. Anmeldungen an das Bureau des Hilfsvereins Wały Leszczyńskiego 2 (fr. Kaiserring); dort sind auch Prospekte zu haben und ebenso Adressen von preiswerten Pensionen. Bei der Anmeldung muß eine Einschreibegebühr von 2 zł und 10 zł Anzahlung gezahlt werden. Letztere wird aber später mit verrechnet.

X **„Zirkus Beely" im Teatr Pałacowy.** Ein echter Harry Peel-Film, der am Dienstag hier seine Erstaufführung erlebte, bei der man Gelegenheit hatte, die bekannte Filmgröße mit ihrer überraschenden Begabung wieder einmal zu bewundern! Diesmal als Rächer eines geheimnisvollen Mordes an seinem Freunde Jahnson, der im Zirkus Beely von einem „Manne mit der Maske" ermordet wird. Während Peel sich nun mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln intelligenter Verschlagenheit bemüht, Licht in das Kapitalverbrechen an seinem Freunde zu bringen, gerät er selbst bei dem mit der Untersuchung des Verbrechens betrauten Trottel von Kriminalkommissar Bull in den Verdacht, der Mörder zu sein, und es erwächst ihm daraus die Aufgabe eines Zweifrontenkampfes, einmal zur Entdeckung des „Mannes mit der Maske" und andererseits gegen den jeden seiner bedachten Schritte lähmenden Kommissar, bis es ihm endlich doch gelingt, den Zirkusdirektor als Mörder, sowie eine Art Bambulla und eine Primaballerina als dessen Helfershelfer zu entlarven und dadurch auch den Kommissar zu verhöhnen, der ihm die Hand mit einem Blicke reicht, als ob er sagen will: „Ich hab's ja gleich gewußt, daß du als Mörder nicht in Frage kommst." Dem aufs äußerste spannenden Libretto entspricht das vortreffliche Spiel Harry Peels in der Hauptrolle, Kayser-Titz in einer Chargenrolle usw., sowie eine ausgezeichnete Filmtechnik, die ganz besonders in den wirkungsvoll durchgearbeiteten kontrastierenden Szenen in der Zirkusmanege und in den geheimnisvollen Räumen unter dem Zirkus zum Ausdruck kommt. So wird man Zeuge eines ausgezeichnet durchgeführten Zirkusprogramms mit seinen zum Teil humoristischen (siehe den Boxkampf zweier Hunde). Kurz, der „Zirkus Beely" bietet jedem Filmfreunde einen erlesenen Genuß, und die das Palasttheater überfüllende Zuschauermenge bei der Erstaufführung kam voll auf ihre Kosten.

X **Jäher Tod.** Auf dem Wege von Luisenhain nach Posen erkrankte am Dienstag ein Mann im mittleren Alter; er wurde im Autobus dem Stadtkrankenhause zugeführt und starb dort Abends. Es scheint sich um den 47jährigen Fleischer Ernst Strobel zu handeln.

X **Selbstmord durch Gasvergiftung verübt** hat der Fischerei 1[illegible] wohnhafte, schon seit Jahresfrist wegen seines nervösen Zustandes stellungslose 20jährige Handlungsgehilfe Florian Woliński.

X **Besinnungslos aufgefunden** wurde heute nacht gegen 2 Uhr in der ul. Krasiewskiego 12 (fr. Hedwigstr.) ein bisher noch unbekannter etwa 27 Jahre alter Mann, ein Invalide mit rechtem Holzbein. Er war bekleidet mit einem schwarzen Mantel, grauen Beinkleidern, grauer Sportmütze, schwarzem Jackett und schwarzer Weste und wurde dem Stadtkrankenhause zugeführt.

X **Die Feuerwehr** wurde Dienstag nachmittag 1¾ Uhr nach dem Hause Glogauerstr. 55b gerufen, wo im Keller ein Bretterverschlag in Brand geraten war.

X **Ein Zusammenstoß** erfolgte gestern abend 9¾ Uhr auf dem Alten Markte zwischen dem nach Luisenhain fahrenden Autobus und einer Droschke; dabei wurde am Autobus eine Scheibe eingedrückt.

X **Ein Benzintank in Flammen.** Dienstag nachmittags gegen 5 Uhr loderten auf dem Benzintank an der ul. Przecznica 1 (fr. Wittelsbacherstraße) meterhohe Flammen auf, und die ganze Straße war durch grellen Feuerschein erleuchtet. Glücklicherweise blieb ein weiteres Unglück verhütet, denn das gewaltige Feuer erlosch, wohl nach Aufzehrung des übergelaufenen Benzins, nach kurzer Zeit von selbst. Wir aber, die wir immer wieder auf die entsetzliche Gefahr in unserer Zeitung hingewiesen haben, die den Bürgern der Stadt und besonders den Bewohnern von Häusern in der Nähe von diesen Benzintanks drohen, fragen erneut, was kann und muß geschehen, um solchen Ereignissen, die die furchtbarsten Folgen haben können, vorzubeugen? Werden wir mit unseren Ermahnungen erst gehört werden, wenn es zu spät ist?

X **Richtigstellung.** Der Dachdecker Marjan Sieg lebt, sein Zustand hat sich etwas gebessert.

X **Unter falschem Verdacht in Haft genommen** waren wie die weiteren polizeilichen Ermittelungen ergeben haben die Brüder Boleslaus und Anton Pokrywka. Die bei ihnen vorgefundenen Felle hatten sie ehrlich auf den Wochenmärkten erstanden.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: am Dienstag gegen 8½ Uhr abends aus einem Vorzimmer in der ulica Przemysłowa 27 (früher Margaretenstr.) ein Herrenpelz im Werte von 500 zł; aus einem Vorzimmer ulica Romana Szymańskiego 4 (fr. Wienerstraße) ein Herrenpelz für 3000 zł; aus dem Hause Glogauerstraße 102a nach dem Eindrücken einer Fensterscheibe 4 Stück Leinenstoff (3 geblümt 1 Safir) im Werte von 1000 zł.

X **Vom Warthehochwasser.** Heute, Donnerstag, früh betrug der Wasserstand der Warthe in Posen + 2.70 Meter, gegen + 2.75 Meter am Mittwoch und + 2.80 Meter am Dienstag früh.

X **Vom Wetter.** Am Mittwoch abend fiel heftiger Regen, der schließlich in Schnee überging. Der Schneefall dauerte bis in die Nacht hinein; natürlich ließ heut, Donnerstag, früh bei einem Grad Wärme das Tauwetter nicht auf sich warten.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag 4. Februar. Verein Deutscher Sänger. Uebungsstunde pünktlich abends 8 Uhr im Evgl. Vereinshause.

Freitag, 4. Februar. Stenographenverein Stolze-Schrey: 7 Uhr Uebungsstunde im Below-Knotheschen Lyzeum.

Sonntag, 6. Februar. Ruderklub Neptun: Bassinrudern im Bootshaus.

X **Der Posener Handwerkerverein** veranstaltet heut, Donnerstag, abends 8 Uhr in der Grabenloge eine Mitgliederversammlung. Siehe die heutige Anzeige.

Gottesdienst-Ordnung für die deutschen Katholiken.

Vom 5. bis 12. Februar

Sonnabend 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag 8½ Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt; 3 Uhr: Rosenkranz, Litanei und hl. Segen. — Montag, 4 Sitzung des Unterstützungsvereins; 7 Uhr: Sitzung des Gesellenvereins. — Dienstag, 4 Uhr: Sitzung des Frauenbundes.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Inowrocław,** 2. Februar. In Verbindung mit dem Stromdiebstahl in der Mühle des Herrn W. Gromczyk erfährt der „Kuj. Bote", daß G. am Sonnabend mittag auf Verfügung der Bromberger Staatsanwaltschaft verhaftet und im hiesigen Gerichtsgefängnis interniert wurde. Die Verhaftung erfolgte, um einer eventuellen Verwischung der Spuren vorzubeugen. — Am Freitag, gegen 9 Uhr abends, wurde im Hausflur des Hauses Król. Jadwigi 30a ein einige Wochen altes Kind männlichen Geschlechts aufgefunden. Eingewickelt war das Kind in ein dunkles Tuch, an dem ein Zettel angeheftet war mit der Aufschrift: „Getauft Zdzisław Józef, 7 Wochen alt." Unter dem Verdacht, das Kind ausgesetzt zu haben, steht eine nicht näher bekannte Frauensperson. Diese ist rd. 30 Jahre alt, von mittlerem Wuchs, untersetzt; sie trug einen grauen Mantel und auf dem Kopfe ein schwarzes Tuch. Eventuelle Angaben über diese Frau erbittet das Polizeikommando für die Stadt Inowrocław.

* **Schroda,** 28. Januar. Józef Godziejewski verkaufte sein Grundstück ul. Górki 2 an den Fleischermeister Andrzej Goźdź aus Birnbaum.

* **Storchnest,** 31. Januar. Im benachbarten Dorfe Grätz Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts an einer Kapelle am Wege nach Swierczyn vergraben aufgefunden. Als Mutter wurde eine 42jährige Dienstmagd vom Dominium ermittelt. Nach ärztlichem Befund soll das Kind bei der Geburt gelebt haben. Von einer Verhaftung der Person wurde vorläufig Abstand genommen, da sie schwer erkrankt ist.

Wettervoraussage für Freitag, 4. Februar.

Berlin, 3. Februar. Ziemlich nebelig und vorübergehend aufklärendes Wetter. Temperaturen nahe bei Null. Leichte Niederschläge

---

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Freitag, abends 4¾ Uhr; Sonnabend, morgens 7½ Uhr, vormittags 10 Uhr, nachm. 5 Uhr mit Schrifterklärung; Sabbathausgang 5 Uhr 34 Minuten. Werktäglich morgens 7¼ Uhr mit anschl. Lehrvortrag; abends 5 Uhr.

Synagoge B. (Israel. Brüdergemeinde) **Dominikańska.** Sonnabend nachm. 4 Uhr Mincha.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Donnerstag, 3. Februar: **„Don Juan".** (Gastspiel Romejko").

Freitag, 4. Februar: **„Paganini".** (Ermäßigte Preise.)

Sonnabend, 5. Februar: „Der Obersteiger".

Sonntag, 6. Februar, 3 Uhr nachm.: **„Jonteks Rache".** (Ermäßigte Preise.) 7½ Uhr abends: **„Die Puppenfee".**

Montag, 7. Februar: **„Don Juan".** (Gastspiel Romejko.)

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki **von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand** eingelassen.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Freitag, 4. Februar.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 4: Dr. Engl: Reiseeindrücke aus der modernen Türkei. 4.30: Eine Winterreise durch die deutsche Dichtung. 5—6: Kammermusik. 6.15: Dr. Georg Zehden: Die Nase als Wächter. 6.40: Camillo Schneider: Wintergrüne Gärten. 7.05: Einführung zu dem Sendespiel „Die Mädels von Davos" am 5. Februar. 8: Dr. J. Fromer: Spinozas Leben und Lehre. 9: Konzert aus Anlaß der „Grünen Woche" Berlin 1927. 10.30—12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 4.30—6: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: Gertrud Seupin: Modetorheiten in alter und neuer Zeit. 6.50—7.20: Ein Kursus in amerikanischer Buchführung. 8.05: „Im weißen Rößl." Lustspiel in drei Aufzügen von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. 10.15: Esperanto. 10.30—12: Tanzmusik.

Königsberg (303 Meter). 4: Märchenstunde. 4.30—6: Nachmittagskonzert. 6.30: Karl Rehs: Deutsche Hausfrau — deutscher Honig. 7: Lehrer Smollenski: Einführung in die deutsche Grammatik. 7.30: Sinfoniekonzert. 9.30: Schach.

Königswusterhausen (1300 Meter). 3.30—4: Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene. 5—6: Prof. Dr. Schmidt: Die Seele des Tieres. 6.30—6.55: Englisch für Fortgeschrittene. 7.20—755: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. Ab 8.30: Uebertragung aus Leipzig.

Leipzig (365,8 Meter). 4.30—6: Nachmittagskonzert. 6.05—6.30: Bücherbesprechung. 8.30: „Der betrogene Kadi." Komische Oper in 1 Akt von Christoph Ritter von Gluck. Anschließend „Die Nürnberger Puppe." Komische Ober in 1 Akt von Leuven und Beauphan.

Rom (449 Meter). 9: Aus „Die Kinokönigin". Operette von C. Weinberger.

Zürich (494 Meter). 3: Nachmittagskonzert. 5: Schallplattenmusik. 7.30: Englisch. 8: Freie Bühne, Zürich.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagskonzert. 4.15: Nachmittagskonzert. 7: Französisch. 7.25: Englisch. 7.50: „Tosca." Musikdrama in drei Akten von Puccini.

Warschau (1015 Meter). 5.40—6: Kammermusik. 8.05: Konzert aus der Philharmonie.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 5. Februar.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 4: Dr. Olga Stieglitz: Die Lüge in der Gesellschaft. 4.30—6: Ette-Kammerorchester. 7.30: Prof. Dr. Reichenbach: Von Kopernikus bis Einstein. 8.10: „Die Mädels von Davos." Operette in zwei Teilen von A. H. Buehler, Musik von Martin Knopf. 10.30—12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 4.30—6: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: Bücherbesprechung. 6.50—7.15: Dr. Karl Stumpff: Der Bau des Weltalls. 7.15—7.50: Reichskurzschrift. 8: „Die Mädels von Davos." (Uebertragung aus Berlin.)

Königsberg (303 Meter). 4.30—6: Nachmittagskonzert. 6.15: Kaufmann R. Prinz: Weltmarktberichte. 6.30: Hilfsschullehrer Geguns: Unser Sorgenkind. 7: Prof. Will. Ulmenried-Naujeck-Buenos Aires: Kreuz und quer durch den Erdball. 7.30: Englisch. 8: „Die schöne Magelone." Ein Romanzenzyklus von Joh. Brahms, op. 33. (Uebertragung aus Danzig.)

Königswusterhausen (1300 Meter). 3.30—4: Esperanto. 4.30 bis 5: Das Neueste aus der pädagogischen Zeitschriftenliteratur. 5—5.30: Prof. Lassar: Das System der englischen Verwaltung. 6.30—6.55: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte. 6.55—7.45: Prof. Dr. Schubring: Dantes göttliche Komödie. Ab 8.10: Uebertragung aus Berlin.

Leipzig (365,8 Meter). 4.30—6: Nachmittagskonzert. 6—6.15: Funkbastelstunde. 8.15: Drei Einakter von Georges Courteline: 1. „Der unerbittliche Wachmann." Groteske. 2. „Die Schwebebahn." Eine Gerichtsszene. 3. „Der häusliche Friede." Komödie. 10.15—12: Tanzmusik.

Prag (349,9 Meter). 7: „Der Rastelbinder." Oper von Fr. Skroupa. 10.15: Tanzmusik.

Rom (449 Meter). 5.15—6.30: Nachmittagskonzert. 9: Uebertragung aus einem Theater.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 4.15: Nachmittagskonzert. 6.30: Totenfeier für Rainer Maria Rilke. 7.45: „Eine Nacht in Venedig." Komische Oper in drei Akten von Joh. Strauß. Anschließend Jazzband.

Warschau (1015 Meter). 5.15—6.40: Konzert. 7—7.25: Polnische Literatur. 7.45—8.10: Funktechnischer Vortrag. 8.30—10: Solistenkonzert.

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei.

(El.) Nach kürzester Verhandlungspause sollen die im Dezember unterbrochenen Verhandlungen voraussichtlich am **7. Februar in Prag** wieder aufgenommen werden. Diesmal werden also die deutschen Unterhändler an Ort und Stelle den Umfang und das Ausmass der tschechoslowakischen Wünsche prüfen, um so aus eigener Anschauung das Bild zu ergänzen, das nach dem Austausch der gegenseitigen Wunschlisten vorlag.

Die im Jahre 1926 gepflogenen Verhandlungen haben auf beiden Seiten den Wunsch erkennen lassen, das Wirtschaftsabkommen vom 29. Juni 1920, worin sich beide Staaten die gegenseitige Gewährung der Meistbegünstigung zusagten, in einen formellen Handels- und Niederlassungsvertrag umzuwandeln. **Wesentliche Voraussetzung** für einen solchen Vertrag ist aber ein **gründlicher Abbau des tschechoslowakischen Bewilligungsverfahrens** in einer Weise, dass **Deutschland** gegenüber den anderen europäischen Staaten, hinsichtlich seines Exportes nach der Tschechoslowakei, nicht im **Nachteil** bleibt.

Das tschechoslowakische System der Ein- und Ausfuhrkontrolle gegenüber dem Deutschen Reiche hat sich in den letzten Jahren in einer Weise **verschärft**, dass sich demgegenüber die Handhabung des deutschen umständlichen Zollinstrumentes, **genau wie im deutsch-spanischen Handelsvertrag**, als **unpraktisch** und die deutsche Exportindustrie **benachteiligend** erwies. Das Bestreben des Deutschen Reiches, mit der Tschechoslowakei auf friedliche Weise **den Güteraustausch** zu regeln, hat durch die **vollständige Aufhebung** der Aussenhandelsbeschränkungen zu einem **ungünstig frühen Zeitpunkt** eine wichtige Waffe aus der Hand gegeben, da die tschechoslowakischen Regierungsstellen demgegenüber nur **geringes** Verständnis zeigten. Heute noch unterliegen von den **657 Zollpositionen, für die** das Bewilligungsverfahren gilt, ungefähr **30 Prozent** besonderen **Einfuhrgebühren**. Des ferneren ist Deutschland durch die aus politischen Rücksichten diktierte tschechische Handelsvertragspolitik gegenüber Frankreich, Italien und England benachteiligt worden, da in diesen Verträgen durch zahlreiche Begünstigungen Waren zur **freien** Einfuhr zugelasen wurden, die normalerweise einer Anmeldung unterliegen mussten. Für Frankreich liegt die Situation insofern noch **günstiger**, als sogar **einfuhrverbotene Waren gegen blosse Anmeldung** importiert werden konnten.

Bisher haben die Vorstellungen der amtlichen deutschen Kreise lediglich zu unbefriedigenden Milderungen der Bestimmungen für die deutsche Wareneinfuhr geführt. Im grossen und ganzen ist aber das System der Kontrolle aufrecht erhalten worden. Auf diese Weise hat die Tschechoslowakei ihre Ausfuhr nach Deutschland im Dezember 1926 auf 416,2 Mill. Mark zu **steigern** vermocht, **während** die Einfuhr aus Deutschland in diesem Monat nur 331,4 Mill. Mark ausmachte. Im Wirtschaftsjahr 1925 konnte die Tschechoslowakei ihre Handelsbilanz mit dem Reich sogar mit einem Aktivum von 78 Mill. Mark abschliessen. **Im Augenblick sind die Aussichten für eine Aufhebung der Deutschland benachteiligenden Einfuhrmassnahmen nicht ungünstig**, da auch Oesterreich, die Schweiz und Ungarn als Voraussetzung ihrer zur Zeit mit der Tschechoslowakei geführten Handelsvertragsverhandlungen ebenfalls eine **Aufhebung der Einfuhrbeschränkungen** beantragt haben. Diesem vereinten Druck müsste es gelingen, die tschechoslowakische Regierung zu veranlassen, in diesem Punkte nachzugeben.

Auch nach Beseitigung dieses Hindernisses sind aber auch auf zolltarifarischem Gebiete noch **erhebliche Schwierigkeiten** zu überwinden, da die tschechoslowakische Regierung als Kompensation für die deutschen Wünsche hinsichtlich der erleichterten Einfuhr chemischer Erzeugnisse bei den **landwirtschaftlichen Positionen** Forderungen aufgestellt hat, die für das Deutsche Reich nicht tragbar sind. Hier wird also ein langwieriges Aushandeln jeder einzelnen Position einsetzen, das **vorläufig wenig Aussicht auf einen baldigen Abschluss der Verhandlungen** erkennen lässt. **Innerhalb der** tschechoslowakischen chemischen Industrie ist über die Höhe der Zollsätze ein lebhafter Kampf entbrannt, der zu ernsthaften Differenzen zwischen der Aussiger chemischen Industrie und der Textilindustrie, **hinsichtlich der Höhe der Farbstoffe**, geführt hat. Auf der **anderen Seite hat** die **deutsche chemische Industrie ein besonderes Interesse daran, dass in dem zu** vereinbarenden Zolltarif mit der Tschechoslowakei **weitgehende** Ermässigungen zugestanden werden. Hier wird wohl eine Einigung über die Einfuhr künstlicher Düngemittel am ehesten zu erreichen sein, da bereits die natürlichen Düngemittel, insbesondere Chilesalpeter, zur zollfreien Einfuhr freigegeben sind. Die Schwierigkeiten liegen eben darin, dass der tschechoslowakische **Staat seine in den letzten Jahren** hochgezüchtete Industrie, die mit erheblich hohen Steuern belastet ist, auf jede Weise zu schützen sucht, um ihr einen genügend grossen Absatzraum zu sichern. Auf der anderen Seite ist der Hauptfaktor der tschechoslowakischen Ausfuhr der Ueberschuss aus seiner landwirtschaftlichen Produktion, wie Holz, Gemüse, Obst und Malz, für die der deutsche Markt geöffnet werden soll. **Ein Ausgleich der deutschen industriellen Interessen gegen die landwirtschaftlichen der** Tschechoslowakei ist daher, wegen der schon vorhandenen zollpolitischen Bindungen beider Länder mit anderen Staaten, ein Werk sehr sorgfältiger Prüfung und erheischt von beiden Vertragspartnern Opfer. Inwieweit das deutsche **Zollsystem mit seiner prinzipiellen** Festlegung auf das Meistbegünstigungsrecht **im Kampf gegen** hochschutzzöllnerische Tendenzen sich durchzusetzen in der Lage ist, werden auch die bevorstehenden deutsch-tschechoslowakischen Handelsvertragsverhandlungen zu erweisen haben. Das Bild, das die Uebersicht der geschlossenen Verträge für das Jahr 1926 zeigt, ist in dieser Hinsicht nicht gerade sehr erfreulich, da man mehr als einmal die bittere Erfahrung hat machen müssen, dass die Verhandlungen bei der Gegenüberstellung zweier Vertragssysteme fast regelmässig letzten Endes eine Benachteiligung der deutschen Belange zur Folge hatte.

Eine Radio-Sendestation in Kattowitz soll noch im Laufe des kommenden Frühjahrs in Angriff genommen und im Sommer fertiggestellt werden. Die polnische Regierung hat (laut „Polonia") 300 000 Zloty für die Errichtung zur Verfügung gestellt. Die Station soll stärker als die in Breslau sein, weil man sich, wie die polnische Presse schreibt, von der Beeinflussung durch die Tätigkeit des Breslauer Senders, die deutschen Propagandazwecken dienstbar gemacht werde, freizumachen wünsche.

Das polnische Eisenhüttensyndikat hat sich am 26. und 27. v. M. mit der Frage des Beitritts zur **europäischen Rohstahlgemeinschaft** beschäftigt und beschlossen, die Einladung zu der am 3. Februar nach Düsseldorf einberufenen Tagung anzunehmen. Der Zeitpunkt des Beitritts wird vor allem davon abhängig gemacht werden, ob das von Polen geforderte Produktionskontingent Zustimmung finden wird. Anderenfalls will man weiterhin auf abwartendem Standpunkt bleiben. Wie verlautet, hofft man auf eine Unterstützung bei den reichsdeutschen Hütten. In diesem Zusammenhang seien die vorläufigen **Produktionsdaten** der polnischen Eisenhütten für **Dezember** erwähnt, die gegenüber November bei Roheisen eine Steigerungvon 33 083 auf rund 40 000 t, bei Stahl eine Verminderung von 94 065 auf 87 000 t und bei Walzerzeugnisse eine Verminderung von 71 896 auf rund 68 000 t aufweisen. — Mit Rücksicht auf die gesteigerten Produktionsunkosten (um 11 Prozent) ist das Eisenhüttensyndikat beim Warschauer Handelsministerium vorstellig geworden, um die Zustimmung zur **Erhöhung des Eisenpreises** um 10 Prozent zu erlangen.

Die Starachowice Sp. Akc. hat einen Holzkredit erhalten. Auf der Sitzung der massgebenden Kommission der Holzfachmänner zur Prüfung der Anträge verschiedener Firmen um Warenkredite, die durch die Bank Gospodarstwa Krajowego gewährt werden, ist auch der Antrag der Sp. Akc. Starachowice auf Zubilligung von Pfd. Stl. 4500 für 3000 cbm Kiefernklötze und 3000 cbm geschnittene Exportkiefer. Die Aktiengesellschaft Starochowice hat um Pfd. Stl. 1 für jedes Kubikmeter Schnittware und um 10 sh für jedes Meter Rundholz gebeten (zusammen 4500 Pfd. Stl.). Die massgebende Kommission hat das in Frage kommende Material auf 36 zł für das Kubikmeter Schnittware und auf 43 zł für das Kubikmeter Rundholz eingeschätzt. Auf diesen Beschluss hin erhält Starachowice als Kredit unter Hinterlegung des erwähnten Material 50 Prozent der eingeschätzten Summe der Kommission. Hierzu ist noch zu bemerken, dass Anträge auf einen Kredit in der Bank Gospodarstwa Krajowego nur solche Firmen stellen können, die dem Syndikat der Holzexporteure angehören.

Der Exportpreis für polnische Kohle zeigt nach Danziger Meldungen in den letzten Tagen f a l l e n d e Tendenz. Der Preis hat bereits den Stand wie vor dem englischen Streik erreicht und beträgt gegenwärtig 15 sh fob Danzig Dieser Preisrückgang für Exportkohle ist in der Hauptsache durch die englische Konkkurrenz verursacht worden.

Die polnische Staatliche Landwirtschaftsbank (Bank Rolny) ist bekanntlich im vergangenen Sommer und Herbst Gegenstand heftiger politischer Auseinandersetzungen gewesen. Gewisse Vorkommnisse in der Geschäftsführung gaben seinerzeit sogar Veranlassung zu einer gerichtlichen Untersuchung und bald nach dem Staatsstreich Pilsudskis zur Auflösung des Aufsichtsrats. Von verschiedenen Seiten war zuletzt die völlige Liquidation dieser Bank, die in erster Linie den Aufgaben der sog. Agrarreform (darunter auch der Liquidation deutschen Grundbesitzes) dienen soll, gefordert worden. Die laute Gegenbewegung der landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände, der Radikalen Bauernpartei ect. verhinderte aber im letzten Augenblick die Uebertragung der Funktionen der Bank Rolny auf die Bank Gospodarstwa Krajowego (Staatliche Landwirtschaftsbank). Dass die Weiterexistenz der Bank Rolny heute als gesichert erscheinen darf, geht daraus hervor, dass (nach einer Meldung des Krakauer „Czas") der Finanzminister soeben die **Erhöhung** des **Aktienkapitals** der Bank von 14 auf 20 Mill. Złoty angeordnet hat. Ueber weitere Statutenänderungen schweben noch Verhandlungen.

Hausse an der Pariser Börse. (A. K.) Die letzten Erklärungen Poincarés hinsichtlich der Franken-Kurs-Stabilisierung haben an der Pariser Börse eine Haussebewegung ausgelöst. Besonders lagen Bank-, Elektrizitäts- und chemische Aktien stark befestigt. Unter anderem erzielten Anteile der Bank von Frankreich eine Kurssteigerung von 12.145 auf 13.200; Credit Lyonnaise stiegen von 23.76 auf 25.28, Banque de Paris des Pays von 17,33 auf 18,24. Die Kurssteigerungen an den übrigen Marktgebieten erreichten annäherungsweise denselben Umfang.

Hausse an der italienischen Börse. (A. K.) Die bereits seit Anfang Januar zu verzeichnende Aufwärtsbewegung an der italienischen Börse macht weitere Fortschritte. In der dritten Januarwoche ist der Index von 67 auf 71 gestiegen, was einer Steigerung der Kurse um 7 Prozent innerhalb Wochenfrist gleichkommt. Seit Anfang Januar sind die Kurse durchschnittlich um 15 Prozent gestiegen. Die grössten Kursgewinne hatten Textilwerte, und hier wieder Kunstseiden-Papiere aufzuweisen. Die Textilwerte sind in der letzten Woche allein um 20 Prozent gestiegen. Die Transaktion Snia Viscosa — Courtaulds — Vereinigte Glanzstoff hat natürlich wesentlich zur Haussebewegung beigetragen.

Märkte.

Getreide. Warschau, 1. Februar. Notierungen für 100 kg fr. Verladestation: Kongressweizen 736 gl. (125) 4.1, Kongressroggen 687 gl. (117) 41.10, 681 gl. (116) 40.80, Posener Einheitshafer 32.50, pommerscher Hafer 31.40, Kongressbraugerste 661 gl. (112) 36.75. Die Tendenz ist ruhig.

Danzig, 1. Februar. Amtliche Notierungen: Weizen 127 f. 15.25, 125 f. 15.00, 120 f. 14.00, Roggen 13.00, Gerste 11.00—11.75, Futtergerste 10.50—11.25, Hafer 9.00—9.50, kleine Erbsen 12—14, prima Viktoriaerbsen 28—32, mittlere 22—26, grüne 17—20, Peluschken 10 bis 11, Wicke 11—12.50.

Hamburg, 1. Februar. Notierungen für Auslandsgetreide. Cif Hamburg, in holl. Gulden für 100 kg: Weizen Manitoba I. Februar 16.35, II. Februar 16.05, III. Februar 15.45, Rosafe 79 kg März 13.975, April 13.975, Barusso März 13.735, April 13.725, Hardwinter II. Februar 15.30, Amber Durum Februar 16.75, Mixed Durum Februar 16.40, Dunaj russische Gerste Februar 10.90, La Plata 10.80, Roggen Western Rye I. 12.95, II. Februar 12.85, Mai 13.75, Südrussischer 12.85, Mais La Plata loco 855, La Plata März 8.40, April 8.30, Hafer Unclipped Plata 46 bis 47 kg Februar-März 8.85, Clipped Plata 51—52 kg 9.25, Weizenkleie Pollards April 113, Bren April-Mai 117, Leinsamen La Plata März 17.50, April 17.80.

Berlin, 3. Februar. (R.) Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 269—273, März 293.5 bis 292.5, Mai 285, Juli 385.5. Tendenz stetig. **Roggen:** märk. 254 bis 257, März 267.5, Mai 265.5, Juli 252. Tendenz fester. **Gerste:** Sommergerste 217—245, Futter- und Wintergerste 194—207. Tendenz ruhig. **Hafer:** märkischer 190—200, März —.—, Mai 211.5, Juli 217. Tendenz still. **Mais:** loco Berlin 190—192. Tendenz ruhig. **Weizenmehl:** 35.25—38. **Roggenmehl** 35—37.25. **Weizenkleie** 13.25. **Roggenkleie:** 15.50. **Viktoriaerbsen:** 50—66. **Kleine Speiseerbsen:** 33—36. **Futtererbsen:** 22—25. **Wicken:** 23—24.50. **Blaue Lupinen:** 13.25 bis 16.50, gelbe 17,75—18.25. **Seradella, neue:** 27.50—30. **Rapskuchen:** 16.50. **Leinkuchen:** 21—21.50. **Trockenschnitzel:** 11.80—12.10. **Soyaschrot:** 20.10—20.50. **Kartoffelflocken:** 29.80—30.20.

Produktenbericht. B e r l i n, 3. Februar. (R.) Am Produktenmarkt waren die höheren Forderungen des Auslandes befestigt. Sowohl W e i z e n als auch Roggen waren von Uebersee um 10 bis 15 Cents teuerer offeriert. Die Weizenlieferungspreise für März eröffneten um 1,50 Mark höher, während Mai unverändert blieb und Juli sogar bis 1 Mark schwächer notierte. R o g g e n auf Lieferung setzte für alle Sichten 0.50 bis 1.50 Mark höher ein. Das Inlandsangebot ist in beiden Brotgetreiden nur gering. Die Verkäufer halten Preise. Das Material kommt verhältnismässig wenig nach Berlin, findet jedoch zumeist bei den Provinzmühlen Aufnahme. Die Mehlpreise sind bei stillem Geschäft unverändert. Für H a f e r zeigt sich bei den ermässigten Preisen bereits wieder grössere Nachfrage, wogegen das Offertenmaterial knapper geworden ist. G e r s t e und ebenso M a i s lagen stetig.

Chicago, 31. Januar. Notierungen in Cents für 1 bushel: Terminpreise: Weizen, Juni 132.25, September 129, Mais, Mai 81, Juli 84.25, September 86.25, Hafer, Mai 47.50, Juli 47.375, September 45.875, Roggen, Mai 107.75, Juli 103.75, September 98.50. Preise loco: Weizen Hardwinter II. 143, gemischt II. 139.50, Hardwinter (Sommer III.) 139, Mais, gelb II 69.50, gemischt II. 78, Gerste Malting 64—81.

Metalle. Warschau, 1. Februar. Die Preise für Zinkblech betragen franko Waggon Hütte bei Bestellungen über 30 Tonnen £ 35 Sch. 10, bei kleineren Mengen 36 £, Eisenblech bis 5 mm zł 485, über 5 mm zł 400. Zu diesen Grundpreisen wird ein Zuschlag zugerechnet für Masse nach speziellen Tabellen.

Berlin, 1. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg in R.-M.: Elektrolytkupfer, sofortige Lieferung, Cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 126.50. Zink in Remeltedplatten gewöhnlicher Handelsgüte 56.75—57.75, Originalhüttenaluminium 98—99 Prozent in Blocks, Walzbarren und Stäben 210, in Walzbarren und Stäben 214, Reinnickel 98 bis 99 Prozent 340—350, Antimon Regulus 120—125, Silber ca. 0.900 in Barren 82.50—83 für 1 kg, Gold im freien Verkehr 2.80—2.82 für ein Gramm, Platin im freien Verkehr 13—15.50 für 1 Gramm.

Baumwolle. Bremen, 1. Februar. Amtliche Notierungen in Cents für 1 lb: amerikanische Baumwolle loco 14.63, Januar 15.17—15.10, März 14.32—14.30—14.31, Mai 14.51—14.48, Juli 14.71—14.69—14.71, Oktober 14.97—14.95—14.97, Dezember 15.09—15.06. Die Tendenz ist schwach.

Kolonialwaren: Neuyork, 31. Januar. Schlussbörse in Cents für 1 lb: Kaffee Rio Nr. 7 loco 15.19, März 14.50, Mai 13.91, Juli 13.27, September 12.62, Dezember 12.21, Santos Nr. 4 19. Die Tendenz ist schwach.

Vieh und Fleisch. Wien, 1. Februar. Inlandsrinder 0.85—1.70 (bei Ausnahmen 1.80), ungarische Rinder 0.83—1.75 (bei Ausnahmen 1.75 bis 2.00), rumänische Rinder 1.00—1.75 (bei Ausnahmen 1.85—1.90), jugoslawische 0.90—1.70 (bei Ausnahmen 1.85), tschechoslowakische 1.70—2.00 (2.05—2.10), Bullen 0.90—1.35 (Höchstpreis 1.37—1.46), Kühe 0.81—1.23 (Höchstpreis 1.25—1.80), Kälber 1.60—2.15, fleischige Schweine 1.80—2.35 (Höchstpreis 2.45), gemästete Schweine 1.75 bis 2.10 (2.20). Obige Preise in österreichischen Schilling für 1 kg Lebendgewicht.

Leder. Warschau, 1. Februar. Für den Handel mit frischem Leder herrscht hier lebhaftes Geschäft. Der gute Umsatz und das stärkere Angebot erklären sich durch die guten Preise, die hier erzielt wurden, wie auch durch die grösseren Einkäufe der Exporteure, die aus Furcht vor einer Zollerhöhung Vorräte machen. Die Mehrzahl der Käufer entfällt auf Danziger Kaufleute, die viel Kalbsleder kaufen, während die hiesigen Abnehmer nur ihren normalen Tagesbedarf decken. Für 1 kg Kalbleder wird 3.30—3.75 zł gezahlt, was im Vergleich mit der vorigen Woche eine grosse Erhöhung darstellt. Die von Fachinstituten vorgeschlagene Zollerhöhung um 100 Prozent wird zweifellos eingeführt werden. Diese Erhöhung soll die starke Ausfuhr hemmen. Die Preise für schwere und mittlere Rindsleder sind unverändert. Pferdeleder 22—30 zł pro Stück. Alle Preise loco Schlachtviehhaus.

Chemikalien (je 1 kg franko Verladestation, Fabrikpreise ohne Rabatt): Terpentin medicinale A 2 zł, B 1.79, C 1.67, Album 1.50, Rohterpentin S 1 1.50, S 2 1.39, S 3 1.22, Gerbertran Nr. 1 55 gr, Fichtenholzharz 48, Schusterpech 45, schwarzes Kolophonium 86, Speiseöl 84, geruchloses Druckeröl 80. Der Umsatz war gross. Die Produktion wurde erweitert, die Preise erhöhten sich.

Börsen.

Devisenparitäten am 3. Februar.

Dollar: Warschau 8.95, Berlin 8.92, Danzig —.—,
Reichsmark: Warschau 212.63, Berlin 211.42,
Danz. Gulden: Warschau —.—, Danzig —.—,
Goldzłoty: 1.7256 zł.

Ostdevisen. B e r l i n, 3. Febr. 2[h] nachm. (R.) Auszahlung Warschau 47.18—47.42, Große Polen 47.07—47.44 Kleine Polen 46.86—47.34. 100 Rmk = 210.88—211.95.

Börsenanfangsstimmungsbild. B e r l i n, 3. Februar. (R.) Unsicherheit kennzeichnete auch heute den Beginn des heutigen Verkehrs. Kursbewegungen daher unregelmässig. Eine gewichtige Stütze bildete die weitere Steigerung der **Harpener, Mannesmann-** und der **Ilse-**Aktien. Schiffahrtsaktien gut gehalten. Tendenz vorwiegend schwächer.

Der Złoty am 1. Februar 1927. Zürich 57.50—61.25, London 43.50, Riga 64, Amsterdam 25, Mailand 257, Neuyork 11.50, Czernowitz 2225, Bukarest 2250, Wien 79.20—79.70, in Noten 79.15—80.15, Prag 380.50.

Posener Börse.

	3. 2.	1. 2.
3½% Pos. Prov.-Obl. mit dtsch. Stempel	80.00	—
	78.00	—
4% Posn. Prov.-Obl. mit poln. Stempel	—	46.00
	—	45.00
8% dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt.	7.40	7.40
6% listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt.	—	20.10
5% Poż. konwers.	0.50	—
Bk. Kw. Pot. (1000M.)	5.50	5.25
	—	5.30
Bk. Przemysłowców (1000 Mk.)	1.00	1.00
Bk. Zw. Sp. Zarobk. (1000 Mk.)	9.50	9.25
	—	9.50
Arkona (1000 Mk.)	2.00	2.10
Brow. Krotoszyński (30 zł)	19.00	17.00
	—	18.00

	3. 2.
Brzeski-Auto (1000 Mk.)	3.50
Cegielski (50 zł)	—
	—
Cukr. Zduny (1000 M.)	—
	—
C. Hartwig (50 zł.)	28.00
	—
Herzfl.-Vikt. (50 zł.)	30.00
Dr. R. May (1000 Mk.)	57.00
	56.50
Piechcin, Fabr. Wapna i Cem. (1000 Mk.)	—
Tri (1000 Mk.)	22.00
	23.00
Unja (12 zł)	10.00
Wisła, Bydgoszcz (15 zł)	5.00
Wytworn. Chemiczna (1000 Mk.)	—
Zjed. Browary Grodz. (1000 Mk.)	—

Tendenz: anhaltend.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.	3. 2.	1. 2.
Amsterdam	—	358.30
Berlin *)	212.63	212.35
London	43.51	43.45
Neuyork	8.95	8.95

	3. 2.
Paris	35.30
Prag	26.56
Wien	126.35
Zürich	172.60

*) über London errechnet.

T e n d e n z: uneinheitlich.

Effekten:	3. 2.	3. 2.
8% P. P. Konwers.	97.00	97.00
5% „	55.50	53.50
5% Poż. Dolar	—	80.50
10% Poż. Kolej. S. I.	94.00	94.00
Bank Polski (o. Kup.	110 50	109.00
Bank Dysk.	12.50	12.50
B. Hand. W.	4.73	4.40
Bank Kredytowy	—	—
Bank Małopolski	—	—
Bank Przem. Polski	—	—
Bank Przem. Warsz.	—	—
Polski Bk. Hdl. Pozn.	—	—
Bank Przem. Lwów	—	—
Bank Powsz. Kred.	—	—
Bank Tow. Spółdz.	90.00	—
Bank Wileński	—	—
Bk. Zachodni	2.45	2.20
Bank Z. Kred.	—	—
Bk. Zjed. Z. Polsk.	1.75	1.75
Bank Zw. Sp. Zar.	9.10	8.60
Bank Zw. Ziemian	—	—
Cerata	—	—
Sole Potas	—	—
Grodzisk	—	—
Kijewski	0.28	—
Puls	5.80	5.70
Spies	57.00	—
Strem.	—	—
Wildt	—	0.06
Elektr. w Dąbr.	—	—
Elektryczność	57.00	55.00
Pol. Tow. Elektr.	0.15	0.15
Starachowice	2.65	2.65
Brown Boveri	—	—
Zgierz	2.00	2.00
Siła Światło	48.00	47.00
Chodorów	—	16.00
Czersk	—	—
Częstocice	1.60	1.60
Gosławice	43.00	—
Michałów	—	0.30
Ostrowite	—	—

	3. 2.
W. T. F. Cukru	3.85
Firley	36.00
Łazy	0.19
Wysoka	4.70
Drzewo	—
W. T. K. Węgiel	90.00
Pol. Nafta	3.00
Pol. Przem. Naft.	—
Nobel	—
Cegielski	22.00
Fitzner	3.00
Lilpop	20.00
Modrzejów	6.65
Norblin	103.00
Ortwein	—
Ostrowieckie	14.25
Parowozy	0.59
Pocisk	2.20
Rohn	—
Rudzki	1.45
Unja	—
Ursus	1.65
Wulkan o. K.	1.75
Zieleniewski	16.50
Zjedn. Maszyny	—
Konopie	—
Płótno	—
Zawiercie	18.25
Żyrardów	13.60
Borkowski	1.55
Jabłkowscy	0.13
Syndykat	2.00
Tkanina	—
Haberbusz	87.00
Herbata	—
Spirytus	2.40
Żegluga	0.18
Majewski	20.00
Mirków	—
Młynotwórnia	—
Lombard	—
Pustelnik	—

T e n d e n z: fest.

Danziger Börse.

Devisen	1. 2. Geld	31. 1. Geld
London	25.13	25.135
Neuyork	—	—
Noten:		
London	25.12	—
Neuyork	—	—

	1. 2. Geld	1. 2. Brief	31. 1. Geld
Berlin	122.646	122.954	122.693
Warschau	58.03	58.17	57.91
Noten:			
Berlin	122.671	122.929	122.721
Polen	58.03	58.17	57.91

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	3. 2.	1. 2.
London	20.438	20.437
Neuyork	4.2145	4.2145
Rio de Janeiro	0.496	0.498
Amsterdam	168.45	168.37
Brüssel (100 Belga	58.605	58.615
Danzig	81.33	81.30
Helsingfors	10.602	10.604
Italien	18.015	18.06
Jugoslawien	7.407	7.406

Devisen (Geldk.)	3. 2.
Kopenhagen	112.34
Oslo	108.36
Paris	16.585
Prag	12.475
Schweiz	81.065
Bulgarien	3.045
Stockholm	112.40
Budapest (100 P.)	73.68
Wien	59.40

(Anfangskurse).

(R.) Effekten:	3. 2.	1. 2
5% Deutsche Anl.	0.8625	0.8725
Allg. Dsch. Eisenb.	111	110¼
Elektr. Hochbahn	—	—
Hapag	171	174¾
Nordd. Lloyd	158¼	159¼
Berl. Handelsges.	285.5	289⅜
Comm. u. Privatb.	216¾	222
Darmst. u. Nat. Bk.	292.5	298.5
Dtsch. Bk.	207¾	211.5
Disc. Com.	195.5	199.5
Dresdener Bank	192	195½
Reichsbank	193.5	197
Gelsenkirchener	199	202⅞
Harp. Bgb.	234.5	221
Hoesch	214¼	215⅞
Hohenlohe	30	32½
Ilse Bgl.	312¼	302.5
Klöckner-Werke	189½	194⅞
Laurahütte	110	113
Obschl. Eisenb	128⅝	128
Phönix	144½	148
Rombacher	—	—
Schles. Zink	152	158
Dtsch. Kali	145	145
Dynamit Nobel	161	164

	3. 2.
Farbenindustrie	325½
Oberschl. Koks	155¾
Riedel	118⅞
A. E. G.	176
Bergmann	192.5
Schuckert	182
Siemens Halske	217¾
Linke Hoffmann	102
Adler-Werke	128¾
Daimler	106
Gebr. Körting	116¾
Motoren Deutz	93.5
Orenstein & Koppel	154
Deutsche Kabelw.	138
Deutsch. Eisenb.	117¼
Metallbank	184½
Stettiner Vulkan	114.5
Deutsche Wolle	65½
Schles. Textil	87
Feldmühle Pap.	235½
Ostwerke	296½
Conti Kautschuk	130
Sarotti	234⅞
Schulth. Pt.	341½
Deutsch. Erdöl	207⅛

Tendenz vorwiegend schwächer.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 3. Februar, mittags 12 Uhr, für 1 Dollar (Noten) 8.88 zł, Devisen 8.99 zł, 1 engl. Pfund 43.25 zł, 100 schweizer Franken 171.68 zł, 100 franz. Franken 35.08 zł, 100 Reichsmark 211.18 zł, Belg. Franken —.— zł und 100 Danz. Gulden 171.64 zł.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Republik Polen.

Wojewodentagung.

In Warschau wird demnächst unter dem Vorsitz des Ministers Skladkowski eine Wojewodentagung stattfinden. Die Abhaltung dieser Tagung ist von verschiedenen Wojewoden verlangt worden, da sich eine ganze Reihe von Fragen angehäuft haben, die der gemeinsamen Erledigung harren.

Polens Vertreter im Haag.

Die Nachricht von der Besetzung des Haager Vertreterpostens durch den Direktor des politischen Departements des Außenministeriums, Herrn Jackowski, hat insofern eine Veränderung erfahren, als nunmehr der frühere polnische Gesandte in Moskau, Herr Kętrzyński, als Kandidat für diesen Posten genannt wird.

Gold.

Die Staatliche Münzkammer hat einer Meldung der „Agencja Wschodnia“ zufolge 10- und 20-Zlotymünzen mit dem Brustbilde Bolesław Chrobrys geprägt. Diese Münzen werden nach dieser Meldung von der Bank Polski gegen vollwertige Valuten eingetauscht.

Die vollständige deutsche Regierung.

Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers Dr. Marx den Staatsminister a. D. Hergt, M. d. R., zum Reichsjustizminister und Stellvertreter des Reichskanzlers und den Landrat a. D. Dr. v. Keudell, M. d. R., zum Reichsminister des Innern ernannt.

Die Beratungen des deutschnationalen Fraktionsvorstandes zogen sich bis zum Nachmittag hin. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautete, richtete Reichskanzler Dr. Marx einen Brief an den Fraktionsvorstand, in dem er seine inhaltlich bereits bekannten Bedenken gegen einen Teil der deutschnationalen Personenvorschläge für die Zusammensetzung des Kabinetts und den Wunsch aussprach, ihm eine erweiterte Vorschlagsliste zur Verfügung zu stellen. Die deutsch-nationalen Unterhändler begaben sich im Anschluß an die Vorstandssitzung zum Reichskanzler, um ihm die Auffassung des Fraktionsvorstandes zu übermitteln, daß ohne Zustimmung der Reichstagsfraktion keine Aenderung der bisherigen Vorschläge möglich sei.

Gegen Abend empfing der Reichspräsident die Abgg. Graf Westarp, Graef und Hergt zu einer Aussprache, über deren Ergebnis zunächst offiziell nichts bekannt wurde. Man hörte jedoch, daß Reichspräsident v. Hindenburg den deutschnationalen Ministerkandidaten nahegelegt habe, dem Wunsche des Reichskanzlers zu entsprechen und die Bahn für die Aufstellung einer neuen Vorschlagsliste freizumachen.

Die auf 5 Uhr anberaumte Fraktionssitzung der Deutschnationalen verschob sich infolge dieser Besprechungen bis nach 7 Uhr. Sie endete gegen 10 Uhr mit der Annahme folgender Entschließung:

„Die Deutschnationale Reichstagsfraktion nimmt Kenntnis von der dem Herrn Reichspräsidenten abgegebenen gemeinsamen Verzichterklärung der Abgeordneten Hergt und Graef auf ihre Ministerkandidatur und von dem dringenden Appell des Herrn Reichspräsidenten an die Fraktion, die so lange sich hinziehende Regierungsbildung nunmehr baldigst zu ermöglichen. Die Fraktion beschloß im Hinblick auf diese Lage und die bereits früher erfolgte Ablehnung einer Kandidatur durch den Abgeordneten v. Lindeiner-Wildau die bisherige Kandidatenliste durch die Zuziehung des Abgeordneten v. Keudell nach einstimmig angenommenem Vorschlag zu ergänzen.“

Damit war der Beschluß gefaßt, der endgültigen Konstituierung des neuen Kabinetts keine Hindernisse in den Weg zu legen und die gegen die bisherigen Vorschläge vorhandenen Bedenken dadurch zu beseitigen, daß Hergt vom Innenministerium zum Justizministerium überging, während der Abgeordnete von Keudell an seiner Stelle als Anwärter für das Innenministerium aufgestellt wurde.

Daß dieser Beschluß der deutschnationalen Reichstagsfraktion nicht ganz leicht geworden ist, darf man glauben. Auch Herrn Graef stellt es ein ehrendes Zeugnis aus, daß er den Vorstellungen des Reichspräsidenten ohne weiteres Folge geleistet und den Weg zur Lösung der Schwierigkeiten geöffnet hat.

*

Der neue Reichsinnenminister, Landrat a. D. Walter von Keudell ist, wie sein Fraktionskollege, der neue Reichsverkehrsminister Koch, Ehrendoktor. Seine großen Verdienste um die Forstwissenschaft haben ihm vor vier Jahren diesen Ehrentitel der Forstakademie Eberswalde eingetragen. Auf dem Gebiete der Reformierung und Intensivierung der deutschen Waldwirtschaft hat Dr. v. Keudell ein segensreiches Wirken entfaltet. Als Mitglied des Ständigen Ausschusses des Reichsforstwirtschaftsrates und als Vorsitzender des Brandenburgischen Waldbesitzerverbandes hatte Herr v. Keudell bisher ein weites Feld der Betätigung für seine Reformpläne. Waldbesitzer ist er als Rittergutsbesitzer auf Hohen-Lübbichow im Kreise Königsberg (Neumark).

Walter v. Keudell wurde am 17. Juli 1884 als Sohn des zum Bismarckkreise gehörenden Botschafters am Quirinal Robert v. Keudell in Castellamare di Stabia geboren. Er besuchte Berliner Gymnasien und das in Königsberg (Neumark). Nach praktischer landwirtschaftlicher Betätigung in Königsberg (Ostpreußen), München und Halle war er Referendar und Regierungsassessor. Als Rittmeister beim Kürassier-Regiment Graf Wrangel machte er den Feldzug in den ersten beiden Jahren mit. Dann war er 1916 bis 1920 Landrat des Kreises Königsberg (Neumark). Als Mitglied des Kreisausschusses und Kreistages daselbst, des Brandenburgischen Provinziallandtages und als Vorstandsmitglied des Brandenburgischen Landbundes hat er viel für die Interessen der Mark getan. Von 1918 bis 1923 war er Deichhauptmann des Oderbruchs.

Sein persönliches Auftreten verrät Gewandtheit und Verbindlichkeit, seine vornehme, ruhige Art hat ihm weit über die Grenzen seiner Partei hinaus große Wertschätzung eingetragen. Es ist daher anzunehmen, daß Dr. v. Keudell auch in seinem neuen schwierigen und verantwortungsvollen Amte, in dem er mannigfachen Widerständen ausgesetzt sein wird, vermöge dieser Eigenschaften selbst bei seinen politischen Gegnern gerechte Würdigung finden wird. Um so mehr, als er sich bisher in rein politischen Fragen niemals von Stimmungen des Augenblicks leiten ließ, sondern trotz seiner verhältnismäßig jungen Jahre stets Ruhe und Sachlichkeit an den Tag legte. Bei der Abstimmung über das Dawes-Gutachten stimmte v. Keudell für dieses, wie er denn überhaupt das Wohl des Staates stets dem Parteiinteresse voranstellte.

Eine verlogene Meldung.

Ein kommunistisches Spätabendblatt brachte gestern einen Artikel über angebliche Zusagen des Reichsaußenministers Dr. Stresemann, sich für die Rückkehr Kaiser Wilhelms II. aus Doorn nach Deutschland einzusetzen und innerhalb des Kabinetts für dieses Ziel einzutreten. Stresemann stimme in dieser Beziehung mit dem Reichspräsidenten v. Hindenburg überein. Der Aufsatz enthält dann eine Reihe phantastischer Einzelheiten.

Der Reichsminister des Auswärtigen erklärt, daß diese Meldung als erlogen zu betrachten sei.

Heute Regierungserklärung.

Berlin 3. Februar. (R.) Die **„Tägliche Rundschau“** will wissen, daß das Programm der neuen Regierung das heute im Reichstage von dem Reichskanzler Dr. Marx vorgelesen werden wird, nicht nur ausführlicher als die sogenannten Richtlinien für die Kabinettsbildung sein wird, sondern auch umfassender wie diese aufgestellt ist. Die Frage der taktischen Verhandlungen der Regierungsparteien werde, den Blättern zufolge, erst im Laufe des heutigen Tages entschieden werden.

Das preußische Vorbild.

Die vor langen Wochen begonnenen Verhandlungen der Vereinigten Siebenbürger- und Bauernpartei mit der Partei Averescus und mit den Liberalen zwecks Herstellung einer großen Regierungskoalition sind ergebnislos abgebrochen worden, wodurch die innerpolitische Lage für den Augenblick als geklärt gelten kann. Die parteilosen Blätter sehen hierin einen vollen Sieg der Liberalen Partei.

Wie **„Cuvântul“ mitteilt,** wurde in einer Parteiberatung der National-Tzaranisten (Siebenbürger- und Bauernpartei) der Standpunkt Michala Kes in der Thronfolgefrage, daß nämlich der begangene Fehler nur **durch Rückberufung des Kronprinzen gutgemacht** werden könne, von allen Anwesenden geteilt und in das Programm der Partei aufgenommen. Die National-Tzaranisten werden sowohl der Regierung wie auch gegenüber der Liberalen Partei in schärfste Opposition treten und den Kampf zur Durchsetzung ihrer Ziele nach zwei Fronten führen.

Während Averescu in der Frage der Thronfolge die „Kontinuität“ und den Wunsch der Liberalen achtet, spitzt sich auf schulpolitischem Gebiet der Kampf zwischen der liberalen und der Averescu-Partei zu. Der durch seinen Chauvinismus bekannt gewordene Unterrichtsminister im liberalen Kabinett Anghelescu“ hat den offen ins „liberale“ Lager abgeschwenkten „Universul“ zu seinem Sprachrohr gemacht und greift in diesem in Beamten- und städtischen Kreisen außerordentlich verbreiteten Blatte das Schulreformprojekt Petrovicis heftig an. Interessant ist der im Laufe der Polemik von dem Universitätsprofessor Gusti zur Sprache gebrachte Umstand, daß das Vorbild des Petrovicischen Entwurfes in dem neuen **preußischen Schulgesetz von 1923** zu suchen sei. Preußischem Vorbilde entstammt die von Petrovici vorgesehene enge Verbindung der Unterrichtsgegenstände mit philosophischen Grundlagen und die Aufgabe der bisher üblich gewesenen Dreigabelung der höheren Schulen und der sich wiederholenden Zyklen der Unter- und Oberstufe. Es ist aber vorauszusehen, daß die Reform Petrovicis scharf bekämpft werden wird, da man in Rumänien, zumal auf dem Gebiete des Schulwesens und der Verwaltung, an die Nachahmung des französischen Beispiels gewöhnt ist.

Dem Entwurf der früheren liberalen Regierung gegenüber bedeutet der Plan Petrovicis nicht nur in der Beibehaltung des deutschen Unterrichts, sondern auch in der Beziehung einen Fortschritt, als es Schülern der Minderheitsschulen gestattet sein wird, einen Teil der Abschlußprüfung in der Muttersprache abzulegen.

Der Mordprozeß Rosen.

Breslau, 3. Februar. (R.) Das Breslauer Polizeipräsidium teilt mit, daß in der Mordsache Rosen gestern den ganzen Tag über Vernehmungen stattgefunden hätten. Der Mittäter Jahn, der bereits gestanden hat wurde gestern der Frau Neumann gegenübergestellt. Er wiederholte ihr gegenüber seine Aussagen und hielt ihr alle Einzelheiten vor. Frau Neumann beschränkte sich darauf die Erklärungen des Jahn als unwahr zu beteuern. Sie habe acht Monate in Untersuchungshaft verbracht und ihre Unschuld beteuert und sie werde dies auch weiter tun. Die Aussagen von Jahn wären falsch.

Dazu wird noch gemeldet: Die Kriminalpolizei gibt in der Mordsache Rosen folgende Erklärungen an die Presse ab: Den ganzen Tag über fanden gestern Vernehmungen statt. Die Neumann beschränkte sich darauf ihre Unschuld zu beteuern und die Aussagen für unrichtig zu erklären. Es handelt sich bei der Polizei nunmehr nur darum, festzustellen, ob Frau Neumann ohne Begleitung ihrer Hausbewohner gelegentlich ausgegangen ist und ob ein Verkehr zwischen dem Mitverhafteten Strauß und ihr irgend wie beobachtet worden ist.

Insbesondere ob sie einmal mit Strauß in einem Café in der Gartenstraße beobachtet worden ist. Da die Presse, namentlich die Berliner, zahlreiche Mitteilungen über diesen Kriminalfall, die jeder Grundlage entbehren, gibt, die zum Teil falsch oder irreführend sind, werden die Ermittlungen nur erschwert.

„Haltet das Schwert scharf!“

Eine Chauvinistenkundgebung in Metz.

Man redet in Frankreich immer so viel von dem Sicherheitsbedürfnis gegenüber Deutschland. Es sieht auch beinahe so aus, als ob es Briand gelungen wäre, vor der Welt den Eindruck der Poincaréschen Politik mit ihrem Ruhreinmarsch, ihrem offenkundigen Militarismus und Imperialismus zu verwischen und die These von dem allein möglichen Angreifer Deutschland, gegen den man Mißtrauen hegen müsse, wieder zu festigen. Es ist vielleicht ganz gut, daß zur Aufklärung darüber, wo die wahre Gefahr ist, die französische Patriotenliga Feste veranstaltet, wie das zu Ehren Déroulèdes in Metz. Diesem ist dort nach dem Krieg ein Denkmal errichtet worden, einem Manne, über dessen kriegshetzerische Tätigkeit auch in Frankreich kein Zweifel bestehen kann. Die offenkundige Kriegshetzerei ist von Frankreich in Metz auf den Sockel der vaterländischen Dankbarkeit gehoben worden, wofür sich kein ähnliches Beispiel in Deutschland finden lassen dürfte. Die Gedenkfeier für Déroulède wurde dazu ausersehen, um von dort die Forderung nach einer Weiterbesetzung des Rheinlandes in die Welt hinauszuposaunen. Die eigentliche Feier in Metz wurde unter dem Klang des aus den Zeiten vor dem Krieg berüchtigten Liedes: Vous n'aurez pas l'Alsace et la Lorraine eröffnet, das jetzt in die Worte: Vous n'aurez plus l'Alsace et la Lorraine umgedichtet worden ist. Der General Hirschauer hielt eine Rede, in der er das weitere Verbleiben am Rhein forderte. Man müsse jetzt mit den Verteidigungsarbeiten von Luxemburg bis zur Schweiz beginnen, bis die Ausführung des Versailler Vertrages die Abberufung der französischen Truppen vom Rhein „erlaube“.

Der frühere Gouverneur von Straßburg, General de Pouydraguin, der Industrielle und neugewählte lothringische Senator, Guy de Wendel, hielten ähnliche Reden. Der letztere sagte u. a.:

„Für Deutschland ist der Krieg ein Geschäft, das aber ein gutes Geschäft sein muß, d. h. Deutschland wird so lange nichts gegen uns unternehmen, wie unsere Kanonen und unsere Fliegerbomben seine Fabriken auf seinem Gebiet bedrohen. Daraus müssen wir den Schluß ziehen: Wir müssen so lange im Rheinland bleiben, wie der von Deutschland angenommene Vertrag uns das Recht dazu gibt.“

Am meisten Aufsehen erregte jedoch die Rede des Marschalls Lyautey. Dieser deutete an, daß er sich nicht klar genug ausdrücken dürfe. Er sei zwar weder Senator noch Abgeordneter, aber auch kein einfacher Privatmann, sondern aktiver Marschall von Frankreich. Er gehöre immer noch dem Obersten Kriegsrat an und der Armee, die es sich zur Ehre ihrer Disziplin rechne, als die „große Schweigerin“ bezeichnet zu werden. Seine Pflicht sei es, dieser Armee ein Beispiel zu geben. Dabei blieb der Marschall Lyautey gar nicht so schweigsam. Er erklärte sich, und zwar mit begeisterten Worten, einig mit seinen Vorrednern. Er feierte die erhabene Gestalt Déroulèdes, der Frankreich „über alles“ gestellt habe. (Es besteht also auch in Frankreich der Gedanke: „Frankreich, Frankreich über alles!) Der Marschall sagte u. a. wörtlich:

Wir begrüßen mit allen unseren Wünschen loyale Verständigungen, die allein einen dauerhaften Frieden gewährleisten. Aber wir wissen auch, daß die Verständigungen nur ein Blendwerk sind, wenn man nicht zu denen gehört, vor denen man Achtung hat. Nun aber genießen nur die Starken Achtung. Bleiben wir also stark! Die alten Formeln, so veraltet sie aussehen mögen, bleiben immer noch der Weisheitsinhalt der Nation. Das alte Wort: Si vis pacem, para bellum bleibt zu Recht bestehen. Das will nicht heißen: Schärfe dein Schwert für den Krieg, sondern: Halte dein Schwert scharf, um den Frieden zu sichern. (Früher erhob sich einmal in der Welt ein großes Geschrei, als davon geredet wurde, man müsse das Pulver trocken halten!) Alles, was heute gesagt wurde, alles, was ihr mit euern Augen lest, alles was euch die Herzen schwellt, ist von diesem Gedanken erfüllt. Hier treibt ihr keine Politik, hier kümmert ihr euch nicht um Parteien. Wie Déroulède, wie Barrès, dessen Name geheiligt bleibt, seid ihr vor allen Dingen Franzosen, einig in der Sorge um die Unversehrtheit und die Sicherheit des Vaterlandes, auf wachsamer Hut vor allen denen, die im Innern oder von außen diese Sicherheit und Unversehrtheit gefährden könnten. Wendet eure Herzen vertrauensvoll dem großen Lothringer und Franzosen zu, der heute, besorgt um das Gefühl der nationalen Einigkeit, an der Spitze unserer Regierung steht. Wir wissen, daß diese ängstliche Sorge um die Sicherheit Frankreichs niemand mehr erfüllt als ihn. Niemand ist besser an seinem Platz, um zu wissen, was gesagt und getan werden darf und muß für die Sicherheit Frankreichs.

Poincarés heutige Politik, gefeiert am Gedenktage für Déroulède, das ist Sinnbild und Warnung zugleich.

Deutsches Reich.

Zur Aufhebung des Mieterschutzgesetzes.

Berlin, 3. Februar. (R.) Die Vertreter zahlreicher Spitzenverbände des Handels, des Handwerkes und Gewerbes sowie der Landesverband Preußens im Bunde des Mieterverbandes nahmen zu der Verordnung des preußischen Wohlfahrtsministeriums über die Kündigungsfreiheit der Arbeits- und Geschäftsräumemieter eine Entschließung an, in der erneut darauf hingewiesen wird, daß diese Verordnung zu den schlimmsten Störungen im Geschäftsleben geführt hat.

Die Regierung verkauft ihre D. A. Z.-Aktien.

Berlin, 3. Februar. (R.) Die **„Deutsche Allgemeine Zeitung“** teilt mit, daß die bisher im Besitze der Reichsregierung befindlichen Aktien der deutschen Allgemeinen Zeitung von einer Gruppe erworben worden ist, die sich aus Angehörigen der Industrie des Handels und der Schiffahrt zusammensetzt. Damit hat jede Beteiligung amtlicher Stellen aufgehört. An der unabhängigen Politik des Blattes wird festgehalten. Die Leitung der Redaktion bleibt dieselbe.

Nach dem **„Berliner Tageblatt“** gehören zu der Käufergruppe der Großindustrielle Otto Wolf und die Darmstädter Bank. Der Kaufpreis soll nach diesem Blatte anderthalb Millionen Mark betragen.

Notlandung eines Flugzeuges.

Berlin 3. Februar. (R.) In der Nähe des Magerviehhofes überschlug sich ein Flugzeug der Flugzeugversuchsanstalt Adlershof bei Berlin, das wegen starken Schneefalles eine Notlandung vornehmen wollte. Der Führer der Maschine blieb unverletzt, dagegen wurde der Beobachter verletzt. Die Flugmaschine wurde leicht beschädigt.

Die Potsdamer Unterschlagungsaffäre.

Berlin, 3. Februar. (R.) Der wegen Amtsunterschlagungen verhaftete Justizobersekretär Riesner von der Strafanstalt des Amtsgerichts in Potsdam hat zugegeben, daß er mehrere tausend Mark von Strafgeldern und die betreffenden Akten beiseite geschafft hat. Die Verhandlungen gegen Riesner wird demnächst stattfinden.

Selbstmord oder Unfall.

Breslau, 3. Februar. In Militsch ist der „Schlesischen Volkszeitung“ zufolge der Unteroffizier Fink vom Maschinengewehrhalbzug des dortigen Reiterregimentes aus einem Fenster des Bodengeschosses der Kaserne auf den Hof gestürzt. Er war sofort tot. Ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, steht noch nicht fest.

Aus anderen Ländern.

Wachsende Spannung der englischen Konservativen gegen Moskau.

London, 3. Februar. (R.) Der politische Berichterstatter der „Daily News“ schreibt: Die Erbitterung innerhalb der Konservativen Partei über die Propaganda Moskaus gegen England auf industriellem und politischem Gebiet sei derart, daß sie der Regierung wahrscheinlich ernste Verlegenheiten bereiten wird. Chamberlain hat in der Vergangenheit der Forderung nach einem endgültigen Bruch mit Rußland Widerstand geleistet, aber die Forderung wird jetzt in breiteren Kreisen erhoben und wird in parlamentarischen Erörterungen der nächsten Woche zum Ausdruck kommen.

Französische Zugführer als Juwelendiebe.

Berlin, 3. Februar. (R.) Der Zugführer und der stellvertretende Zugführer des Luxuszuges Ventimiglia—Paris—Calais wurden gestern früh, als der Zug in Paris ankam, von der Pariser Kriminalpolizei verhaftet, weil beide verdächtig waren, seit einem Jahre vielen Reisenden die Juwelen in der Nacht gestohlen zu haben. Bei dem Zugführer wurden Schmucksachen im Werte von über 300 000 Fr. gefunden. Er gestand auch ein mit seinem Kollegen, dem stellvertretenden Zugführer, systematisch Diebstähle in den Nächten ausgeführt zu haben. Ein Juwelier, bei dem die beiden Verbrecher ihre geraubten Sachen absetzten, wurde ebenfalls verhaftet.

Ein Aufruf der amerikanischen Militärbehörden.

Neuyork, 3. Februar. (R.) Die Militärbehörden haben einen Aufruf erlassen, der an ehemalige Soldaten und besonders taugliche Rekruten gerichtet ist, sich freiwillig zum Dienst in China bei den in Tientsin stationierten amerikanischen Truppen zu melden.

Amerikanische Rüstungseinschränkungen.

London 3. Februar. (R.) Wie die Blätter berichten, sind die Summen, die vom amerikanischen Senat für den Bau dreier Kreuzer bewilligt worden waren, vom Parlament nicht bewilligt worden. Die Ablehnung trägt den Wünschen des Präsidenten Coolidge Rechnung.

Neue Tanks für Japan und China.

London, 3. Februar. (R.) Wie die **„Morningpost“** meldet, sind bei der englischen Firma Vickers gegenwärtig über 100 Tanks besonderer Bauart von neuem Typ und besonderer Stärke im Bau, die für die japanische Regierung und für die Nordarmee in China bestimmt sind. Es ist nicht bekannt, wann die Engländer die Tanks absenden werden, sie sollen aber in einigen Wochen fertiggestellt sein.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Styra; für den Anzeigenteil: Richard J. Schulz, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Mitten in rastloser Arbeit entriß uns ein jäher Tod am 31. 1. 27 unseren vielgeliebten hochverehrten Chef, den

Ritterguts- und Baumschulenbesitzer

Herrn Hans Petzel,

Rittmeister a. D.

Erschüttert stehen wir an seiner letzten Ruhestätte, denn er war uns alles.

Die Angestellten und Arbeiter der **Herrschaft Oborzyska Stary.**
J. A. Mandrella.

Die Leitung und das Personal der H. Petzel'schen Obstbaum- und Rosenschulen Oborzyska Stare.
J. A. Weichert.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh ½1 Uhr entschlief sanft in dem Herrn, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, die

verw. Frau

Ernestine Hickstein

geb. **Steinke**

im Alter von 91 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Hugo Hickstein.

Boruchowo b. Ryczywół, d. 2. Februar 1927.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 7. d. Mts., 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Posener Handwerker-Verein.

Wir erinnern an die **Donnerstag,** den **3.** d. Mts., abends 8 Uhr in den Logen-Räumen stattfindende

Mitglieder-Versammlung.

Der Vorstand.

Schälmaschine

(**Wetzig**), ca. 12 Zentner Stundenleistung, noch im Betriebe, wegen Vergrößerung **preiswert abzugeben.**

Max Klinge, Duszniki.

Einen guten Hörer für verwöhnte Rundfunkteilnehmer erzeugt

SABA

Diese Marke bürgt für Qualität.
Schwarzwälder Apparatebauanstalt Villingen, Baden.

In allen besseren Radiogeschäften erhältlich.

Generalvertretung und Lager

Zjednoczone Towarzystwo Handlowe
Warszawa, Zielna 46.

Deutsche und polnische Kataloge u. Preislisten franko.

„Fordson"

wenig gebraucht, voll betriebsfähig, preiswert **zu verkaufen.**

Kaufe kl. Lokomobile

oder 5 PS. **Motor und Drehbank.**

Offerten unter **D. O. 315** an die Geschäftsst. d. Blattes

Es stehen zum Verkauf:

ca. 120 fm Kiefernrundholz 2-4 Kl.
„ 500 „ Nutz- u. Bauholz-Eiche
„ 200 „ Rot-Erle
„ 30 „ Birken u. Eichen-Stellmacherholz

Anfragen werden unter **P. L. 317** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Honig!!

Versende garantiert naturreinen Bienenhonig zu vollster Zufriedenheit franko ab dort mit Nachnahme: 5 kg-Blechdose 13.50 zł, 10 kg-Blechdose 26.— zł.

Isydor Rosenbaum, Podwołoczyska (Mało Polska).

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied am 31. Januar plötzlich infolge Herzschlags mein innigstgeliebter Mann, unser Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der

Rittergutsbesitzer Hans Petzel

auf **Oborzysk** im 45. Lebensjahre.

In tiefster Trauer:

Lotte Petzel, geb. **Franke**,
Walter Petzel,
Elfriede v. Kronhelm, geb. **Petzel**,
Hildegard Hauffe, geb. **Petzel**,
Grete Petzel, geb. **Hauffe**,
Karl Hauffe,
Karl Franke, Gondecz.

Oborzyska-Stare, Berlin, Gondecz, den 1. Februar 1927.

Beerdigung findet am Sonnabend, dem 5. Februar um 1 Uhr von der Kapelle des evangelischen Friedhofes in Koscian (Kosten) statt.



Es hat Gott gefallen, von der Zeitlichkeit in die Ewigkeit abzurufen unseren lieben Vater, Großvater und Schwiegervater, den

Rentier

Wilhelm Manthey

Veteran von 1864, 1866, 1870—71

im 88. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Aug. Ziegler, Mieściśko,
Hulda Ziegler, geb. Manthey,
Otto Manthey, Kruszwica,
Olga Manthey, geb. Langner,
Wilhelm Manthey, Wolsztyn,
Aurelie Manthey, geb. Wegner,
Johanna Manthey, Schneidemühl,
Wanda Passarge, geb. Manthey, Berlin,
Alfred Schneider,
Marta Schneider, geb. Manthey,
Blankenburg a. Harz und
5 Enkelkinder.

Mieściśko (Kreis Wągrowiec), den 2. Februar 1927.

Er ruhe in Frieden!

Wer wünscht

bei freier Reise und Aufenthalt die Großstädte sämtlicher

Staaten Europas zu besuchen?

Bedingung: Energie, Entschlußfähigkeit u. Ehrlichkeit. Offerten mit genauer Angabe des Namens, Adresse u. Berufes erbeten unter **323** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Arbeitsmarkt

Für ein Brennereigut von 3000 Morgen wird zum 1. März 1927 ein

Eleve

gesucht, welcher etwas theoretische Vorkenntnisse besitzt; Taschengeld wird bei zufriedenstellenden Leistungen gewährt. Offerten unter **S. T. 308** an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

Suche zum 15. Februar od. später

junge, evgl. Wirtin

für Gutshaushalt. Bewerbungen mit Lebenslauf erbittet

Frau Lotte Kusch, Gut Neukrügerskampe
bei **Stutthof, Freie Stadt Danzig.**

Für einen frauenlosen Beamtenhaushalt auf dem Lande wird eine durchaus tüchtige, erfahrene, ältere

Wirtin

gesucht, die in Küche und allen Zweigen eines Landhaushaltes bewandert ist. Off. unt. **N. N. 320** a. d. Gesch. d. Bl.

Vorteilhaft, prompt und korrekt
bedienen
NYKA & POSŁUSZNY
Weingroßhandlung
Poznań,
ul. Wrocławska 33/34.
Fernsprecher 11-94.
Ausführliche Preislisten zu Diensten.

Stenotypistin

polnisch und deutsch, perfekt auch in Buchführung, möglichst aus der Holzbranche, zum 1. 3.

gesucht.

Ausführl. Ang. mit Gehaltsanspr. u. **324** a. d. Gschst. d. Bl.

Frl. od. Witwe, deutsch und poln. spr., zur **Aufwartung** für den ganzen Tag, evtl. auch bei freier Station, gesucht. **Poznań ul. Woźna 18,** Hof parterre.

Bedienungsfrau,

sauber und ehrlich, für allwöchentlich Freitag, sowie zur Wäsche von sofort gesucht. Meldung von 10 bis 1 vorm. **Poznań, Skarbowo 3** ptr. rechts.

Kartoffel-Dampf- und Lupinen-Entbitterungs-Anlagen
Lupinen-Quetschen, Kartoffel-Dämpfer,
Kochkessel, Kartoffelquetschen
liefert als Spezialität
Woldemar Günter, Poznań
Landw. Maschinen u. Bedarfsartikel, Oele u. Fette
Tel. 52-25 Sew Mieżyńskiego 6.

ZIRKUS Staniewski

in der Maschinenhal[le]

Heute 8 Uhr abds. erster Auftritt d. Direktors d. Warschauer Zir[kus]

Alexander Cinisel[li]

mit seiner Gruppe dressierter Pferde.
Heute Fortsetzung der Kämpfe um den goldenen Gürtel Großpolens. Es kämpfen 4 Paare.
Nach der Vorstellung erwarten Straßenbahnen.

Vom 15. Februar wird für junges Mädchen

Pension in besser. Hau[se]

mit Familienanschluß für 6 Wochen **gesucht.**
Gefl. Angebote unter **N. N. 310** an die Geschst. d. B[l.]

Seit 84 Jahren erfolgt Entwurf und Ausführung von Wohn- und Wirtschaftsbauten in Stadt und Land durch

W. Gutsche
Grodzisk-Poznań 363
(früher Grätz-Posen).

Erteile gründl. poln., fran[z.] u. engl. Sprachunterricht.
Poznań, Ogrodowa 20, III

Kinderl. Ehepaar nimmt 2 deutsche Schülerinnen in **Pension.** Gefl. Off. unt. M. 309 a. d. Geschst. d. Bl. er[beten].

Frische

Krammetsvögel

eingetroffen

Josef Glowinski
Poznań
ulica Gwarna 13.

Kompl. **Saatgut-**
Reinigungs-u. Veredelungs anlagen,
Schütteltische, Windfegen,
gewöhnliche Reinigungsmaschinen,
Cylinder- **Trieure**
für alle Getreidesorten,
Schneckentrieure **empfiehlt**
Inż. H. Jan Markowski
Poznań Mielżyńskiego 23
Tel. 52-43. Postf. 420

Gastwirtschaft

mit gr. Saal, 2 Schankstuben, Kegelbahn und Vorgarten, Wohnung v. 4 Zimmern u. ...

für 18 000 Rmk., sofort zu verkaufen!

Anz. 12000 Rmk. u. Uebernahme einer Brauerei-Schuld von 6000 Rmk. Mietsvertrag bis 1931, monatliche Miete 170 Rmk. Vermittler erwünscht.

K. Cwiklinski,
Berlin-Friedrichsfeld
Prinzen-Allee 52.

Herren-Pelze

räumungshalb. bis auf d. Hälfte herabges. **Sportpelze** spottbillig.

B. Hankiewicz, Poznań,
Wielkie Garbary 40 II. Etg.

Radio!!

Größte Auswahl sämtlicher radiotechnischen Teile empfiehlt zu ermäßigten Preisen. **Witold Stajewski, Poznań, Stary Rynek 65.** Abteilung Radio.

Verband für Handel und Gewerbe
Poznań.
Telephon 1536.

Unsere Geschäftsstelle befindet sich in
Poznań, ul. Skośna 8,
parterre
(Ev. Vereinshaus, Rückseite)
Geschäftsstunden 8—3 Uhr
Sprechstunden 11—2 Uhr

Bohnerbürsten
Kehrbesen
Scheuerbürsten
Möbelbürsten
Kleiderbürsten
Zahn- u. Nagelbürsten
Schuhbürsten
Teppichkehrer

sowie sämtl. Haushaltsbürst. empfiehlt in groß. Auswahl **zu billigsten Preisen**

Ed. KARGE,

Poznań, ul. Nowa 7/8
(früh. Neuestr., gegenüber der Disconto-Gesellschaft).

Berufstätige Waise sucht

möbliertes Zimmer

evtl. m. Pension per 15. 2. 27. Angeb. unt. **N. 316** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Möbliertes Zimmer

im Zentrum gesucht. Off. unt. **318** a. d. Geschst. d. Bl. er[beten].

Verkaufsraum in verkehrsreicher Gegend

gesucht. Off. unt **319** an Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

ZOLLHANDBÜCHER mit Nachtrag 25 zł
Gewerbesteuerkommentare 5 zł
Nachträge zum Zollhandbuch 5 zł.

Zu beziehen von Kosmos Sp. z o. o. Poznań, ulica Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto: Poznań 207 91.

Globella

das beste Bohnerwachs

Fritz Schulz jun. G. m. b. H., Danzig

Fabriklager **M. Tita,** Poznań, Grochowe Łąki 4. Tel. 37..